

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

168 (21.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664918)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 16 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die in diesem Verzeichnis und in den Seiten 15 Bfg. für Anzeigen 20 Bfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Hüttner. Adresse: Herr Hof-Expediteur Könnich, Delema: Herr J. Adelman. Bremen: Herren C. Schlotte u. G. Scher

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 168.

Oldenburg, Sonnabend, den 21. Juli 1894.

XXVIII. Jahrgang.

* Bundesfängerfest in Oldenburg.

II.

Der Sängertag in der Union.

Die gestern Nachmittag 4 Uhr in der „Union“ abgehaltene Verammlung der Liederväter resp. der autorisierten Liedertafel-Vertretungen, etwa 50 Personen, wurde geleitet von Herrn Meyer-Magdeburg, dem Vorsitzenden des Bundes-Musikschusses. Durch Ergeben von den Sängern ehrte man zunächst das Andenken der beiden Männer, deren Tod für den Männergesang resp. den Bund einen schweren Verlust bedeutet, Emanuel Fräßl und Justizrat Kirchner. Sodann erfolgte die Wahl eines Festdirektors. Herr Kaufmann Greve-Bremen, der dieses Amt seit langen Jahren mit großer Umsicht und ganzer Hingebung in Händen hatte, verzichtete seiner angegriffenen Gesundheit wegen auf eine Wiederwahl, zum tiefsten Bedauern der Verammlung. Für ihn wurde Herr Direktor Lachner, Liedervater des hannoverschen Männergesangsvereins, gewählt, der dankend annahm. Sein Stellvertreter wurde der Liedervater des hiesigen „Liedertanz“, Herr G. Labewigs. Das Amt des General-Gesangsmeisters wurde diesmal doppelt bekleidet mit den Herren Symphonie-Direktor A. Schulz-Braunschweig und Musikdirektor Kelling-Magdeburg; Stellvertreter Herr Musikdirektor W. Kuhlmann-Oldenburg. Dann nahm man noch die Wahl der Stimmführer vor und ernannte nach Vorschlag des festgebenden Vereins „Liedertanz“ die Herren Eichenbart (1. Tenor), Gallertlieb (2. Tenor), von Gruben (1. Bass) und Dankwardt (2. Bass) dazu. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden für den zweiten Sängertag in Rasche aufgehoben, worauf sich die Gesellschaft scheinlich zum Theater begab, um sich noch an der schon in vollem Gange befindlichen Probe zu beteiligen.

Die Hauptprobe im Großh. Theater.

Das Theater war bei der gestrigen Hauptprobe um 4 1/2 Uhr nachmittags bis auf den letzten Platz ausverkauft und, wie wir wissen das zur Ehre unseres Publikums besonders lobend erwähnen, an ein dankbares und geduldisches Publikum, das trotz der Wiederholungen u. die naturgemäß bei der Probe vorfallen, stets liebenswürdig und aufmerksam blieb. Die vorgestern schon erwähnten Kompositionen Wagners, Schuls und Krug dirigierten ihre Werke gestern auch wieder mit großen Erfolgen. Dazu kamen noch: Herr Musikdirektor Kelling-Magdeburg, der eine Generalgesangsprobe, ein älterer Herr, der aber mit seinem Verständnis zu dirigieren wußte, Herr Musikdirektor Spieler-Bremers haben, dessen Lieb unter seiner Direktion sorgfältig herausgearbeitet wurde, Herr Musikdirektor und Domorganist G. Möller-Bremen, das Meister eines schneidigen Dirigenten, der mit seinem Liebes „Horch auf, du träumernder Tannenort!“ großen Erfolg hatte, und last not least Herr Musikdirektor H. Schrader-Braunschweig, dessen vorzügliche Komposition „Der Frühling ist Herr der Welt“ mit Wahnsinn jubelnden Beifall erntete. Das Orchester unserer Regimentskapelle bewährte sich tüchtig unter Herrn Musikdir. Hüttner's Leitung. Die Kompositionen der nicht anwesenden Meister dirigierten die verschiedenen vorgenannten Herren, die wir genauer nach dem Hauptkonzert namhaft machen. Gegen 8 1/2 Uhr schloß die Probe, und die Sänger begaben sich zu Fuß und zu Wagen zum Schützenhof. Es sei noch erwähnt, daß unser Theater ungetrübten Beifall und Bewunderung bei allen Fremden erregte.

Das Abendessen auf dem Schützenhofe.

Die festliche Begeisterung belebt nicht nur der fröhlichen Sänger vielhundertköpfige Schar, sie zieht auch die Bewölkung immer mehr und mehr in ihren Bann und findet ihren Ausdruck in der herzlichsten Weise. Schon von 7 Uhr ab pilgerte man gestern Abend zu der festlichen Vereinigung nach dem Schützenhofe. Eine Schar von 800 Sängern zur festlichen Bewirtung! Aber wer die Berechnungen kennt, die auf das genaueste vorher angestellt, wer die Vorbereitungen gesehen, die bis in's kleinste vorher von dem Wirtschaftsausschusse getroffen, der sah mit Vertrauen der kommenden Stunden entgegen. Und als der letzte Gang vorüber und goldfarbiger Käse den letzten Magentrost spendete, da konnte man zufrieden sein mit dem Lauf der Dinge und sich sagen, daß auch dieses Werk glänzend gelungen! — — — Welch ein Gewimmel in dem riesigen Festsaal! Die beiden Säle des

„Schützenhofes“ sind beinahe vollständig vor einiger Zeit — und zwar wegen des jetzt stattfindenden Bundesfängerfestes — zu einem Saale vereinigt worden, und so erscheinen von unendlicher Länge die festlichen Tafeln in dem langgestreckten Saal. Es war eine Freude, den schneidigen Betrieb, die flinke und sichere Bedienung an der Abendtafel zu sehen. Ein ganzes Heer von bedienenden Geistern schwirte durch den Saal, — nicht schwarz beehrte Kellner, sondern Soldaten der hiesigen Garnison in blaugestreifter Drillblouse und mit Nummern gezeichnet, eine ganze Zahl Tafelmeister (Mitglieder des festgebenden Vereins) überwachte den Betrieb, und über ihnen alle thronte der Obertafelmeister, Herr Schütte hier selbst, welcher mit dem Blick eines Fehderrn das Ganze überschaute und, alles aufmerksam musternd, mehr als einmal sein Reich durchschritt. . . .

Aber werfen wir auch einmal einen Blick dort hinter jene Vorhänge, durch welche die Kellner fortwährend in den Saal schweben, der dem dampfenden und duftenden Speisen. — — — Da geht's gar „heiß“ und richtig her! Aber man merkt an allem die sichere Leitung und so geht alles wie am Schnürle. — — — Und dort in dem besonders für das Fest geschaffenen Anbau für die Küche waltet Herr Walter, der aus Hannover herbeigerufene Kochkünstler, mit seinen Gehilfen seines schwierigen Amtes. Besonders die Hausfrauen dürften es interessieren, einige Worte über die Kücheneinrichtung zu hören. Ein gewaltiger Herd steht in der Mitte des Raumes, ein Wasser- oder Etagenbraten von der Firma Sendung-Hildesheim, auf welchem 16 der verschiedensten Braten zu gleicher Zeit zubereitet werden können. An beiden Seiten des Küchenherdes steht je ein Bouillontisch, 90 cm hoch und 1,10 m im Durchmesser. Der Suppeninhalt dieser Kessel — 800 Liter in jedem derselben — würde für eine noch weit größere Tafelgesellschaft ausreichend sein, als es die gestrige war. Die ganze Einrichtung ist von Meister Otto hier selbst aufgestellt, den meisten Hausfrauen Oldenburgs wohlbekannt. Das sachmännliche Urteil des Herrn Walter geht dahin, daß er eine solche, in jeder Beziehung vorzügliche Kücheneinrichtung, wie sie im Schützenhofe eigens für das Sängertfest geschaffen ist, noch nirgends bei einem größeren Feste angetroffen habe. — — —

Die Proppen knallen und „Profit“ erschallt es hüben und drüben bei perlendem Wein. . . . Ein Trompetenschlag!

Der Festdirektor, Herr Direktor Lachner-Hannover, erhebt sich, die Verammlung herzlich zu begrüßen. Aber schwer ist's, auch für ein kräftiges Organ, sich durch den ganzen Saal verständlich zu machen. Herr Direktor Lachner führte, nachdem er die Verdienste des bisherigen Festdirektors Eduard Greve-Bremen um den Bund hervorzuheben und sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß derselbe krankheits-halber gezwungen gewesen, eine Wiederwahl zum Festdirektor abzulehnen, etwa aus:

Gar helle Freude bereitet es den Sängern, die Feststadt Oldenburg so herzlich zum Empfang geschmückt zu sehen; inmitten Dank daher der Bürgerschaft, die durch eine so tüppige Pracht von Blumen und Wabesgrün ihrer Teilnahme an dem Sängerteste so herzlich Ausdruck gegeben und so sinnigen Gruß den Sangesgästen entboten. — — — Strahlend, im Vollbewußtsein seiner Kraft, steht das junge deutsche Reich jetzt da, — aber es gab auch dunkle Tage für Deutschland, eine Zeit, in welcher der Patrioten Herz geblutet ob der Knechtschaft, in der das Vaterland unter des Feindes Hand geknecht. Aber da packte es plötzlich mit Gewalt der Deutschen Herz und nicht zum mindesten war es in jener schweren Zeit auch das deutsche Liebes, welches die Begeisterung emporlobern ließ zu gewaltiger Flamme, die den Feind vernichtete. Und wie sich in jener Zeit das deutsche Liebes nach außen bewährte, so möge es sich jetzt auch nach innen bewähren und das deutsche Volk begeistern und kräftigen in Kampfe gegen den inneren Feind. . . . Die Pflichten zu unserer Vater Zeit waren nicht so schwer als heute, damals drohten nicht die finsternen Gewalten, die heute erstrebend auf die Wurzeln deutscher Volkskraft wirken, — möge daher auch hier das deutsche Liebes altbewährte Kraft sich zeigen. . . .

Die warme, begeisterte Ansprache des Festdirektors wurde mehrmals von Beifallsrufen unterbrochen, und noch begeisterter rauschten am Schluß derselben die Bravorufe durch den Saal.

Bald danach erhob sich Herr Oberbürgermeister Dr. Roggenmann hier selbst zu einer Begrüßungsansprache etwa folgenden Inhalts:

Im Namen der Stadt Oldenburg heiße ich die Sangesbrüder alle als liebe Gäste herzlich willkommen. Schon einmal hatte Oldenburg die Ehre, das Bundesfängerfest der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln in seinen Mauern feiern zu können. Es war dies wenige Jahre nach der denkwürdigen Zeit von 1866, im Jahre 1868, und alle diejenigen von uns, welche damals den festlichen Tagen beigewohnt, werden sich erinnern, wie es damals — ich weiß es aus eigener Anschauung — so herrlich in unseren Mauern gefeiert wurde. Bei den Worten des Herrn Festdirektors werden sich aber auch alle erinnern, wie i. J. die Freude so groß war, als es endlich Frühling geworden im deutschen Reiche, als die heißen Wünsche nach einem einigen Reich in Erfüllung gegangen, und zwar schneller, als auch die Kühnsten es zu hoffen wagt. Im Jahre 1868 verlief das Fest hier in schönster Weise, und daß dies auch diesmal der Fall sein möge, das ist mein herzlichster Wunsch. Mag es anderen Städten auch möglich sein, einen reicheren, einen noch schöneren Festschmuck anzulegen, als Oldenburg dies gethan, — herzlich aber kann das Willkommen nicht sein, mit dem Oldenburg seine Gäste begrüßt! Ich bitte die anwesenden Bürger Oldenburgs, mit mir einzustimmen in den Ruf: Hoch unsere auswärtigen Gäste! — Die zündenden Worte der Rede und der Speisen und Weine vorzügliche Güte waren ein glänzender Boden für das Aufkommen einer begeisterten Feststimmung. — — —

Nicht lange, und der Liedervater des festgebenden Vereins, Herr G. Labewigs, entbot den Gästen in einer Ansprache ein herzlich Willkommen und Gruß; er sülzte in derselben aus:

Im Namen des Männergesangsvereins „Liedertanz“ heiße ich Sie, liebe Liederväter, alle herzlich willkommen, — besonders aber heiße ich noch willkommen die anwesenden Frauen aus dem Harz! — Das Herz will einem fast springen vor Freude, wenn man, wie hier, so viele liebe Sangesbrüder und Freunde vereinigt sieht zu fröhlichem Thun! Ja, es freut uns, daß Sie so zahlreich zu uns gekommen sind nach dem kalten Norden, wo Ihnen aber unsere Herzen, die Herzen der ganzen Bürgerschaft so warm entgegenzuschlagen! — — — Auf den Sängertagen in Dänabruß und Niensburg habe ich gesagt, daß wir es versuchen wollten, es den anderen gleich zu thun in Bezug auf die Gestaltung und das Berichten des Festes, — ob es uns aber gelingt, ich weiß es nicht. — — — Tritt Ihnen etwas Süßes entgegen, so seien Sie nachsichtig in Ihrem Urteil! Wir haben unser Bestes versucht und wollen auch während der kommenden Festtage unser Bestes thun. Mögen in diesen schönen festlichen Tagen neue Freundschaften geschlossen, alte befestigt werden, möge das Fest ein köstlich Teil beitragen zur Hebung des deutschen Männergesanges! Gruß Gott! — — —

Herr Eichenbahndirektionspräsident v. Wühlensfels, welcher darauf das Wort ergriff, verstand es, das patriotische Gefühl in den Herzen der Sangesbrüder zu heller Begeisterung zu steigern. Seine Rede gipfelte in folgenden Ausführungen:

Wo deutsche Männer sich zusammenfinden zu löblichem Thun, da ist es feste Sitte, daß wir der hohen Personen, welche die Geschicke des weiteren und des engeren Vaterlandes leiten, in erster Reihe gedenken. Unsere Rede gilt zunächst dem Kaiser, und da darf ich wohl an die Dichterverse erinnern: „Es soll der Säger mit dem König gehen, Sie beide wohnen auf der Menschheit Hühen!“

Denn königlich ist der Gesang, und das vaterländische Gefühl ist es besonders, welches durch ihn so herrlich geweckt und lebendig erhalten wird. Es giebt kein Volk, welches so schöne vaterländische Lieder erdacht hat, als das deutsche. Und wie ist so herrlich gehoben der ganze Sangeszauber durch das Wiedererleben des deutschen Reiches! An seiner Spitze steht der jugendstärkender Kaiser, — und wie wir auch sonst politisch stehen mögen, in der Liebe zu ihm sind wir doch alle eins! Jung, frisch, kräftig, selbst ein Säger, so steht unser Kaiser da, um den wir uns in deutscher Treue scharen wollen immerdar! — — — Als

jünger Obdenburger, der erst jetzt in diesen schönen Lande weilt, will ich Ihren Blick vor allem auch auf den ebenen Fürsten lenken, der so segensreich dies Land regiert, der so recht ein Vater seines Volkes ist. Milde und Hoheit strahlen aus seinem Angesicht, und wenn Sie morgen in dem schönen Rastede sein wohlwollendes Gesicht sehen, dann werden Sie sagen: Glücklich das Land, das einen solchen Fürsten hat! Stimmen Sie ein in den Ruf: Hoch der deutsche Kaiser und der Großherzog von Oldenburg! —

Wie Stürmgebraus und Jubelklang ging das Hoch durch den Saal, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz“ und die Oldenburgische Nationalhymne stehend gesungen wurden.

Der Festdirektor verbandete hiernach, daß die Bremer Männergesangsvereine „Liederkränze“ und „Hansa“ nunmehr ihren Prozeß gegen behufs Aufnahme in den Norddeutschen Sängerbund leisten würden. Ersterer — Dirigent Herr Bohlen — brachte das „Vergißmichnicht“ von Rheinberger, letzterer — Dirigent Herr Herrm. Müller — das „Wanderlied“, Volksweise für Männerchor, arrangiert von Herrn Müller, zum Vortrag. Beide Vereine verrieten durch ihre Leistungen eine feste Schulung und lösten ihre Aufgabe so vorzüglich, daß rauschender Beifall der übrigen Sängerbüder ihnen lohnte. Ueber die Aufnahme in den Bund wird der heute Vormittag in Rastede stattfindende zweite Sängertag entscheiden. — Gar köstliche Gaben des Gesanges waren es, welche ferner die „Wald'sche Liedertafel“ aus Hannover und der Männergesangsverein aus Braunschweig (Dirigent Herr A. Schulz) darbrachten, welche beide mit Vollendung sangen.

Den Schluß der offiziellen Neben bildete der Trinkspruch des Herrn Rektor **Strüger** hieselbst auf das deutsche Lied, welcher folgendes ausführte:

Oldenburg schweig! Es schweigt in Freude über den Besuch so vieler lieben Gäste, und es wird schmelzen in dem Gemüthe von Liedern. Es ist doch etwas Herrliches um unser deutsches Lied! Von der Wiege bis zum Grabe begleitet es uns. Und was liegt alles dazwischen! Jedes Alter, jedes Geschlecht und jeder Stand hat in jeder Lage neben den Gesängen, die für alle sind, noch die, die ihm besonders wohl thun. Alles singt und hört singen! Das volle Herz fließt über, und Sängler und Hörer fühlen sich erquickt, gerührt, begeistert! Unser Hland singt:

„Sie singen von Herz und Liebe, von sel'ger gold'ner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit;
Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Sie singen von allem Höhen, was Menschenherz erhebt!“

Das giebt das deutsche Gemüth in deutschem Liede, und das packt wieder das deutsche Gemüth! Darum hochhalten das deutsche Lied! Hoch!

Mit Begeisterung wurde nach dieser zündenden Rede „Das deutsche Lied“ von sämtlichen Sängern gesungen. In jener herrlichen Stimmung, wie sie bei solch festlichem, jangesbrüderlichem Zusammensein die Gemüther aller ergreifen muß, blieb man dann bei reger Unterhaltung und freundschaftlichem Austausch der Gedanken noch einige Zeit vereint, bis sich etwa um 11½ Uhr hinter dem letzten Sängerbüder die gastlichen Räume schlossen. — — —

Der Frühgänger auf dem Marktplatz.

Auch heute, an des Sängertages zweitem Tage, haben sich die dunklen, regenartigen Wolken noch immer nicht zerstreut. Eschlecht paßt des Himmels Grau zu dem festlichen Schmuck der Stadt und den fröhlichen Gesichtern der Sängerbüder, — aber man weiß sich mit Humor in des Wetters Laune zu schicken — und hofft im übrigen auf Besserung für heute Nachmittag und besonders für morgen! — Der heutige Frühgänger auf dem Marktplatz hatte eine gar vielföpfige Menschenmenge nach demselben gelockt, sogar auf die Dächer der Häuser hatte man sich gelockt. Die oldenburgische Infanteriekapelle hatte in der Mitte des Marktplatzes Aufstellung genommen, während die Sänger gegenüber an der Straße einen Halbkreis bildeten. Geöffnet wurde das Frühkonzert um 8 Uhr 10 Min. von der Kapelle mit der Ouvertüre zu „Aida“ von Verdi, worauf die vereinigten Liedertafeln folgende drei Lieder vortrugen: „Erhebt in jubelnden Akorden“ von L. Maurer, „Stille ruht die Erde“ von Fr. Abt und „Es zog die Freude wohlgenut“ Satz von Falst. — Diese schönen Gesangs Gaben in frischer Morgenluft wurden von der aufmerksam lauschenden Menge dankbar entgegengenommen und rauschend war der Beifall, den dieselbe spendete.

Die Sängerschaft zum Großherzog nach Rastede.

Nach unseres Großherzogs idyllischer Sommerresidenz ging heute Vormittag die früheste Fahrt. An derselben nahmen 800 Sängerbüder teil und ein mit frischem Grün und bunten Fahnen geschmückter Sonderzug führte sie ihrem Ziele zu. Nach der Ankunft in Rastede formierten sich die Sänger zu einem Festzuge und mit Musik (Infanteriekapelle) an der Spitze bewegte sich derselbe direkt nach dem Großherzoglichen Sommerhofe. Rastede hatte ein prächtiges Festzelt angelegt, die Straße vom Bahnhof zum Schloß war in eine via triumphalis umgewandelt, und zwar war der Schmuck auf Befehl des Großherzogs ausgeführt von der Hofgärtnerei und der Gärtnerei des Herrn Deus. Auf der freigehaltenen Wiese vor dem Schloße wurde Aufstellung genommen. Gar freudig bewegt waren die Herzen der Sänger und entzückt waren sie alle von der reizvollen Umgebung, dem üppigen Grün. . . . Seine Königliche Hoheit der Großherzog und dessen hohe Gemahlin

standen auf dem Balkon und bewillkommneten den Zug mit huldvollen Grüßen. Darauf besieg Herr General-Gesangsmeister Nebling das Dirigentenpult und dirigierte „Das deutsche Lied“ von Kallivoda. Aus mehr als 800 Reihen stieg der Gesang mit mächtigem Brausen zu den höchsten Herrschaften empor. Dann folgte „Dir möcht' ich diese Lieder weihen“ von Kreuzer, dirigiert von Herrn Musikdirektor Schrader, und „Mein Herz thu' dich auf“ von Lange, dirigiert von Herrn Generalgesangsmeister Schulz. Darauf brachte Herr Festdirektor Lachner in feinen Worten ein Hoch auf die höchsten Herrschaften aus, das die Sänger dann in ein dreifaches harmonisches Hoch versingen ließen. Se. Kgl. H. der Großherzog sprach hierauf huldvolle Worte des Dankes vom Balkon herunter, etwa folgendes: „Herzlichen Dank, Sie haben uns eine große Freude und einen großen Genuß bereitet, herzlichen Dank!“ Darauf brauste „Heil Dir o Oldenburg“, dirigiert von Herrn Musikdirektor W. Kaufmann, zu den Herrschaften hinauf. Dann marschirten die Sänger unter Vorantritt der Kapelle durch den Park zum Frühstückslokal im Niemann'schen Gasthause. Die höchsten Herrschaften unterzogen sich mit dem ins Schloß befohlenen Festdirektor, den Dirigenten und Komponisten in huldvoller Weise und zeichneten Direktor Lachner, seinen Stellvertreter G. Ladewig, den Bundespräsidenten Meyer, die Generalgesangsmeister Schulz und Nebling, den Vertreter, Musikdirektor Kaufmann, und den Musikdirektor Schrader durch gnädige Ansprachen aus, die sich auf den schönen Verlauf des Festes bezogen. Der hohe Herr gab seiner Freude Ausdruck, daß das Fest in Oldenburg gefeiert werde, erkundigte sich, ob auch Platz genug im Theater sei, ob es den Fremden hier gefalle u., seine hohe Gemahlin fragte lächelnd, ob Oldenburg dem ihrem Namen Rosenstadt Ehre mache, was die Fremden freudig bejahten. — Im Frühstückslokal wartete der Sänger eine äußerst freundliche Ueberachtung. Se. Königl. Hoheit bot ihnen hier eine großartige Champagnerprobe, die die Stimmung zu einer froh begeisterten erhob. Das Frühstück war von bester Qualität, die Bedienung vorzüglich und der Raum, trotz der Beschränkung, die die Jurist vor dem Regen gebot, doch auskömmlich. Mittlerweile begaben sich die Liederväter u. zum „Großen Anton Günther“ zur Abhaltung des Sängertages, der aber auf Beschluß auf den folgenden Tag verlegt wurde. Ein ausgezeichnetes warmes Frühstück war den Mitgliedern des Sängertages von dem aufmerksamen Wirt serviert worden, zu dem der Großherzogliche Champagner trefflich mündete.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

* Die Handwerkerfrage, d. h. die Frage der Organisation des Handwerkerstandes, nimmt in letzter Zeit in den Erörterungen der Presse erfreulicherweise einen breiteren Raum ein denn je und wird auch nicht eher von der Tagesordnung verschwinden, bis der Staat auch für den Handwerker und Kleingewerbetreibenden in fürsorglicher Weise als bisher eingetreten ist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt jetzt zu der Frage:

Je lebhafter die Sozialdemokratie den Kampf gegen das Kleinbürgerliche Element betreibt, desto entschiedener wird die Forderung laut, zur Förderung und Erhaltung des Handwerks und des Klein-gewerbes gesetzgeberische Maßnahmen zu ergreifen, die in gewissem Sinne als Abwehr gegen die von jener Seite plamäßig betriebene Proletarisierung dieser Schichten wirken sollen. Die Forderung, daß die Reichsgesetzgebung zum Schutze des Handwerks eingreifen solle, hat in der Gewerbeordnungsnovelle von 1881 und ihren späteren Ausgestaltungen wenigstens in so weit Erfüllung gefunden, als damit dem Handwerberlande der gesetzliche Rahmen für seine Organisation geschaffen wurde, innerhalb dessen die Korporation (Zünfte) an diejenigen im Standesinteressen belegenden Aufgaben herantreten konnte, deren Erfüllung der einzelne Handwerker zu erreichen nicht hoffen durfte. Neuerdings hat man von anderer Seite hervorgehoben, daß nicht nur die Reichsgesetzgebung, sondern auch die einzelstaatlichen Instanzen berufen wären, zur weiteren Erfüllung der Lebensbedingungen eines gefunden gewerblichen Mittelstandes positiv sich zu betheiligen, und hat insbesondere eine Verstärkung der staatlichen Ausgaben für fadgenreblichen und Fortbildungsunterricht, Musterwerkstätten u. s. w. behauptet. Wurde dabei hervorgehoben, daß im preussischen Staat die Ausgaben für öffentlichen Unterricht von 22¼ auf 79¼ Mill. in den letzten Jahren gestiegen sind, während für die vorerwähnten Zwecke 1874 schon 1.1 Million, jetzt aber nur 3.2 Millionen aus-geworfen wären, so hinkt auch dieser Vergleich wie so mancher andere; zumal da in beiden Fällen die bezügliche Aufwendung ungefähr im Verhältnis von 1:3 angedehnt ist. Indessen soll nicht geleugnet werden, daß auf dem Gebiete des technischen Unterrichts und der Ausbildung von Vorlesungen sind, deren Lösung im Interesse einer vervollkommenen technischen Ausbildung der heranwachsenden Generation der Handwerker nur erwünscht sein kann. So viel aber auch immer für den Handwerker und Kleingewerbetreibenden vom Staate und der Gesetzgebung erwartet werden mag, jedenfalls wird, was dort gesehen kam, mehr für spätere Zeiten als für die gegenwärtigen wirken. Wenn aber, wie wir das bereits kürzlich beleuchteten, sich die Handwerker heute durch Kaufmännel, durch die seitens der Sozialdemokratie verbreiteten Arbeiterverhältnisse bedrückt fühlen, so muß immer wieder daran erinnert werden, wie die Korporation dem Handwerker Vorteile zu verschaffen vermag, welche ein noch so zahlreiches Vorgehen des Einzelnen ihm nicht liefern kann. Wenn wir neulich darauf hinwiesen, die Zünfte könne auf den Gebieten der Arbeiterverhältnisse sowie der Kreditprüfung und Gewährung betriebsfähiger Aufnahmen, die, wenn sie seitens einer korporativen Gesamtheit in Angriff genommen werden, Erfolge versprechen, die der einzelne Handwerker selbst bei

noch so großer Vorsicht und Umsicht bei Lage der Dinge nicht erzielen wird, so liegt es kaum viel anders mit den Klagen, welche über schädigende Konkurrenz des Aufstiegers laut werden. Würden die Zünfte statutarisch bestimmen, daß, wer überführt wird, Pfuscharbeit, sei es an Kamischbagare oder an Private und wie es in diesen Fällen meist geschieht, zu Schleuderpreisen geliefert zu haben, von der Zünfte ausgeschlossen sein soll, so gewinne damit die Zünfte mitgliederschaft den Charakter einer dem Publikum bezüglich der Güte der erhaltenen Leistung übernommenen Garantie. Diesen Vorteil würde das Publikum sehr bald zu würdigen verstehen, und beide Teile, die Handwerker und ihre Kunden, würden sich gut dabei fühlen. Im weiteren aber würde durch eine solche statutarische Satzung in Verbindung mit dem im § 100 e der Gewerbeordnung den bewährten Zünften erteilten Privileg der Lehrlingshaltung auch die Lehrlingsfrage ein ganz anderes Aussehen als heute erhalten. So manche berechtigte Beschwerde, die heute aus Handwerkreisen laut wird, würde verschwinden, falls sich Zünfte und in weiteren die Zünfteverbände entschließen, energisch auf dem angedeuteten Wege gegen Kaufmännel, Pfuscherkonkurrenz, Lehrlingsfrage usw. vorzugehen.

— Fürst Bismarck weilt jetzt auf seinem hinterpommerischen Landhof Barzin, wo derselbe in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch eingetroffen ist. Auf seiner Fahrt dahin hat der Fürst auf der Station Kolbitzow vor Stettin eine Ansprache an die dort stationierte Ortsgruppe des Bundes der Landwirte gehalten. Er erklärte die Landwirtschaft als die Hauptstütze des Staates; der Staat würde ohne die Landwirtschaft zu Grunde gehen. Er sei bis zu seiner diplomatischen Laufbahn auch Landwirt mit Leib und Seele gewesen und sei es jetzt wieder. In Stettin unterließ sich der Fürst mit dem Hauptmann v. Busse über seinen Gesundheitszustand. Er versichert, wie die „Pomm. Reichsp.“ berichtet, daß es mit seiner Gesundheit gut stehe, nur schlafen könne er sehr schlecht; wenn er von drei Nächten eine schlaflose, so sei das schon viel. Seine neuralgischen Gesichtsschmerzen, die ihn hin und wieder und auch gegenwärtig plagten, werde er wohl nicht mehr loswerden.

— Ueber die Ankunft des Fürsten Bismarck in Barzin wird der „N.-Z.“ unter'm 17. d. Mts. von dort geschrieben: Der Fürst traf abends 11 Uhr 25 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Schlawe ein. Auf dem Bahnhofe war eine große Menschenmenge versammelt, die dem Fürsten mit einem braudenden Hurra begrüßte. Oberförster Westphal aus Barzin bestieg den Salonwagen und meldete, daß eine Lokomotive, aber auch mehrere Extrazüge zum Fahrt bereit ständen. Die Herrschaften verließen sodann die Eisenbahnwagen. Der Landrat des Schlawer Kreises geleitete die Fürstin zur Extrazug. Fürst Bismarck selbst lehnte jede Hilfe ab, schritt festen Schrittes über den Bahnhof und ging die Treppe hinunter zu seinem Wagen. Vor demselben hielt Pastor Bars aus Schlawe eine kurze, kernige Ansprache, die in einem bombastischen Hoch ausklang. Der Fürst hörte die Worte stehend an und dankte herzlich mit bewegter Stimme. Wieder wurde Beifall zurückgewandt, bestieg er seinen Halbwagen, in dem auch schon die Fürstin Platz genommen hatte, und fort ging es mit jagender Schnelligkeit in die laue, herrliche Sommernacht hinaus. Der Fürst sah ungemein wohl aus und trug zur nächsten Fahrt eine graue Reisetasche und einen grauen Mantel. Die Begleitung folgte in zwei anderen Extrazügen. Auf seinem Zirkus in Barzin traf der Fürst gegen 1 Uhr nachts ein. Wie uns weiter gemeldet wird, hat der Fürst die Anstrengung der Reise auf's Beste überstanden und bereits auf seinem weiterverweilenden, prächtigen Gute Umhuza gehalten. Mit lebhaftem Interesse nahm er persönlich vom Oberförster den Bericht über den Stand der Ernte entgegen.

Der sozialdemokratische Theologe von Wächter ist neulich in einer öffentlichen Versammlung in Brakel (Nied. Rh.) verhaftet worden. Ueber den Grund der Verhaftung macht die „Nied.-Rhein.-Ztg.“ folgende nähere Mitteilungen:

Am Freitag Abend sprach der genannte Parteigenosse in Meierlings Saal in Brakel vor einer Versammlung von etwa 400 Personen, worunter auch einige Gegner waren. Wächter behandelte unter anderem den Vorwurf der Gegner, daß es in der Sozialdemokratie so viele Gotteslästerer gäbe, und bemerkte dann: Wenn ein verlässlicher Christ hütliche und höfliche Redensarten über Gott und Religion hört, soll er so geschäftig sein wie ein Fiedrich der Große. Als dem gefragt wurde, der oder der habe Gott gelästert und er solle ihn strafen lassen, erklärte er: Wer Gott lästert, den strafe ich nicht. Denn er ist ein dummes Mensch, er kennt Gott nicht. Wer Gott innerlich erfassen hat, wer ihn kennt als die Gerechtigkeit und die Liebe, der kann ihn nicht lästern. Der Lästerer hat sich ein schlechtes, falsches Bild von Gott gemacht, und er lästert nicht die Gottheit, sondern nur den dummen Gott in seinem Kopf. Die Versammlung rief Bravo, während der überwachende Beamte aufstand, die Versammlung für aufgelöst und den Redner für verhaftet erklärte, weil er vom dummen Gott gesprochen habe. Zahlreiche Leute suchten dem Beamten sein Mißverständnis klar zu machen; er beharrte aber dabei, es sei vom dummen Gott die Rede gewesen, er habe es genau verstanden, und dabei höre doch alles auf. Der Beamte wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß selbst ein Vergehen gegen die Religion noch keinen Aufhängungsgrund bilde, er ließ sich jedoch auf nichts ein. Als dann Farrer Bräcker aus Brakel ebenfalls die Auffassung des Beamten für ein offenes Mißverständnis erklärte, mochte er nun wohl selbst fühlen, daß seine Auffassung doch eine recht mangelhafte gewesen sei. Er erklärte, Farrer Bräcker möge nachher mit ihm sprechen, er könne ja irren; auch könnten sich Zeugen melden; aber Gehorham mußte sein, der Redner bleibe verhaftet, die Versammelten hätten nach Hause zu gehen. Das Lokal wurde darauf geräumt; die von vielen gewünschte Diskussion mußte infolge der Auffassung des Polizeibeamten unterbleiben. Da die Polizei keinen anderen geeigneten Raum besaß, wurde der Parteigenosse Wächter einsteuerten in einem Gasthof untergebracht. An anderen Morgen verhörete man ihn und teilte ihm mit, daß gegen ihn Strafmandat gestellt werden würde. Darauf wurde er in Freiheit gesetzt. Er wird über die Verhaftung Bericht geben.

Ausland.

Italien. Die Verhandlungen gegen den Anarchisten Lega, welcher kürzlich das Attentat gegen Crispi vollführt, wurden am Donnerstag zu Ende geführt. Lega wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während des Prozesses wurde am Donnerstag Nachmittag vor dem Tribunal in Rom ein anderer Anarchist festgenommen, der ein Paket rotgedruckter Manifeste bei sich trug. Im Verlaufe des Prozesses selbst erklärte der Polizeipräsident Sironi, Lega sei thätiglich ein überaus gefährlicher Anarchist; die Polizei habe recht daran gethan, denselben beständig zu überwachen. Auch der Staatsanwalt bezeichnete Lega als einen höchst

gefährlicher Anarchist, der ein geborener Verbrecher sei und vor seiner Schandthat zurückgehe. Ein Dube, der gegen einen großen Patrioten wie Crispi die Wodwaffe zu erheben magte, muss unmaßig bestraft werden. Dagegen nahm der Verteidiger Vega's, der Sozialist Lollini, milde Umstände für denselben in Anspruch, da Vega zweifellos ein Opfer politischer Verfolgung geworden sei und als Unschuldiger in einem unzureichend befähigten, realisierten Zustand begangen habe. Der Gerichtshof verurteilte Vega darauf, wie schon oben mitgeteilt, zu 20 Jahren Zuchthaus. Nachdem das Urteil verhängt worden war, schwenkte Vega den Hut und rief mit Stentorstimme: „Gott die Anarchie!“

Frankreich. Vor den Geschworenen des Seine-Departements wird am 6. August gegen etwa dreißig Anarchisten verhandelt werden. Als die namhaftesten werden angeführt, außer Paul Reclus, der sich hüten wird, sein sicheres Versteck zu verlassen, Jean Grave, Sebastian Faure, diese beiden wegen Freizeitschriften, dann die Kneipwirte Martin Constant, dessen Lokal in der Nähe der Bourse lag, und Duprat, der auf Montmartre Gastfreundschaft gegen Anarchisten aller Nationen übte. Matba, vorübergehend Leiter des Anarchistenblattes „En dehors“, das hauptsächlich das Meer und die militärischen Einrichtungen aufs Korn nahm, in London der Quarantierwirt Emile Henry's nach der Explosion in der Rue des Bons Enfants und endlich Fendon, der Beamte im Kriegsministerium, Mitarbeiter anarchischer Blätter, der Freund Emile Henry's und Drizig, bei dem Fänder gefangen wurden, ähnlich denen, mit welchen die Bomben Emile Henry's versehen waren.

Als Antwort auf das Anarchistengesetz, welches von der Regierung einzuführen beabsichtigt wird, wurde in Paris ein anarchisches Plakat mit wilden Drohungen angehängt. Der Text ist gegen die Bourgeois gerichtet und bildet eine Art Kriegserklärung. Wenn die Propaganda durch Wort und Schrift nunmehr verboten werde, so werde die Propaganda der That noch mehr zur Geltung kommen; Gift, Dolch, Dynamit und Brand drohen den Bürgern. Da das Plakat den Kopf der amtlichen Bekanntmachung der Stadt Paris und des Gemeinderats trug, auch auf weißem Papier gedruckt war, wurde es von der Polizei lange umhellig gelassen und erst gegen Morgen beseitigt.

Der Vorsitzende des Synon Schwurgerichts, Breuille, verfuhr gestern, dem Gebrauche gemäß, Caerrio, der seine früheren Angaben wiederholte. Der Mörder erklärte, weder gegen die Anklageschrift noch gegen ein etwaiges Todesurteil Berufung erheben zu wollen. Caerrios Verteidiger, Bodreimer, wagt gegenwärtig in Angano, um Beweise für den Schwachsinn des Mörders beizubringen.

Belgrad. Mit etwas Vorsicht dürfte folgende Pester Meldung aufzunehmen sein:

Es läßt sich der „Magyar Hirlap“ aus Belgrad berichten, daß auf den König Alexander in Konstantinopel ein Mordanschlag hatte verübt werden sollen, der nur durch die Wachsamkeit der Polizeibehörde verhindert wurde. Die Polizei verhaftete sechs Individuen, die vor dem Palais des kaiserlichen Patriarchen mit Revolvern und Dolchen auf den König lauerten. Einer legte ein umfassendes Geständnis ab. Er sei durch zwei vornehme Russen zu dem Mordanschlag gebunden worden. Die jerbische Polizei sehe in diesen Emigranten der Karageorgewitz. Die verhafteten jerbischen Unterthanen würden an Serbien ausgeliefert werden.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

BTB. Berlin, 21. Juli. Gegenüber der Meldung, der Reichstag werde wahrscheinlich schon Mitte Oktober einberufen, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, ein Beschluß in diesem Sinne sei nicht gefaßt, auch sei der „Nordd. Allg. Ztg.“ von der Ansicht, vom dem gewöhnlichen Einberufungstermin im November abzugehen, nichts bekannt.

BTB. Rom, 21. Juli. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht aus Massana eine Depesche aus Kasjala vom 18. Juli, 9½ Uhr vorm., welche meldet: Die Verfolgung der Derwische wird fortgesetzt. Das verfolgende Bataillon kam in Glescher am Alara an. Die Stämme Palanga und Hadenba aus den Territorien von Kasjala unterwarfen sich. Unsere Truppen fanden in Kasjala große für die Mächsten bestimmte Mengen von Getreide und Munition. Die letzteren sollten im kommenden Herbst auf Kezer und Massana unter Umgehung von Agordat marschieren. Es wurden viele Ägypter und Sklaven, welche befreit wurden, gefunden. Die Haltung der Truppen während der Angriffe und der vorübergehenden sehr ermüdenden Märsche war bewundernswert. Der moralische und materielle Erfolg ist unberechenbar. Unsere Kavallerie haben 30 Tote und 60 Verwundete.

Südtich, 21. Juli. Die Untersuchung über den Dynamitanschlag in Germalte ergab, daß das Verbrechen nicht gegen den Universitätsprofessor Francotte, sondern gegen dessen Schwager, den reichen Großindustriellen Collinet, gerichtet war. Die Polizei verhaftete einen Angeestellten Collinets, der verdächtig ist, die That aus Rachsucht begangen zu haben.

HTB. Paris, 21. Juli. „Sire parole“ beipricht die heute Nacht (siehe „Ausland“) in Massen angeschlagenen und kurz nachher von der Polizei entfernten Plakate, welche angeblich von den Anarchisten herrihren sollen. Unter der Ueberschrift „Stadt Paris, Gemeinderatsbeschuß vom 20. Juli 1894“ enthielten die Plakate folgendes: „Die vom Parlament angenommenen Gesetze zur Unterdrückung der menschlichen Handlungsfreiheit entzweifeln die Anarchisten“ keineswegs. Unter dem Vorwande der Verteidigung sucht der Bourgeois die Freiheit auszurotten; im Namen der Verteidigung wird der Proletarier ebenfalls sprechen. Wir werden auf's Geheiß wohl darauf loschlagen, wie wilde Tiere handeln. Bourgeois! Unser Gift, Dolch und Dynamit werden Dich erreichen! Du

verbleibst unsere Propaganda durch das Wort, wir werden also durch die That reden.“ Das Manifest war auf weißem Papier gedruckt und die falsche Ueberschrift war dazu angehan, die Polizei irrezuführen. „Sire parole“ bemerkt nun, sie halte die Anarchisten für nicht so dumm, ein derartiges Manifest heute schon zu verbreiten; dasselbe sei nach ihrer Ansicht jedenfalls von der Polizei organisiert, um die unverständliche Annahme des Freigeistes in dem von der Regierung antwortenden Texte herbeizuführen.

Paris, 21. Juli. Hier wurde eine gefährliche Anarchistenvereinigung entdeckt. 21 Mitglieder wurden verhaftet, darunter der an beiden Füßen gelähmte Schriftsteller Cosmo, der eine heftige Agitation betrieb.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Danksagung gestattet. Zusätzlichen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 21. Juli.

Folgende Personalien werden amtlich bekannt gemacht: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerath: der Bürgermeister Tappenbeck in Delmenhorst vom 1. August d. J. an zum Amtsassessor zu ernennen und denselben mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Amtshauptmanns beim Amte Karel bis zur demnächstigen Wiederbeziehung dieser Stelle zu beauftragen. — Mit höchster Genehmigung ist der Amtsassessor Münzbrock in Oldenburg vom 1. August d. J. an mit der Wahrnehmung des Dienstes eines Bürgermeisters der Stadt Delmenhorst für die Dauer von acht Jahren unter Beilegung der Dienstbezeichnung Bürgermeister beauftragt.

Genießt den Sommer! Die „Hygienische Korrespondenz“ erläßt folgenden zeitgemäßen Mahnruf: Die warme Jahreszeit lockt auch die ärgsten Stubenhocker in's Freie, die Vereinslokale stehen verdet und der eifrige Präsesident bringt keine Versammlung mehr zustande; kaum daß die süße Gewohnheit noch ein paar unvorsichtige Stadtränder um den Stammtisch versammelt. Was nur ein fünfziges Sehnüch nach Luft und Licht hat, zieht abends mit Kind und Kegel oder allein, vielleicht auch gepaart, hinaus in die nächsten grünen Büsche — und wären es auch nur die paar Aelendebäume eines Biergartens — um den Lungen wenigstens ein Schläuchen frische Luft zu gönnen. Die Komites für die Ferienverorgung armer Kinder sind in heller Thätigkeit, die Bäder und Sommerfrischen lassen ihre Reklamen los und die Kunstblicher gehen ab wie warme Semmeln. Es kommt wieder die Zeit, wo man mit einigen Wochen Aufenthalt in gejunger Luft und bei vorgegriener, aber nie befolgter Diät die Sünden des Winters gut zu machen sucht. Gegen den Glauben zu kämpfen, daß das möglich ist, wäre Thorheit, er stigt so fest, wie irgend nur ein Uebergläubiger kann; aber den Eltern wenigstens möchten wir im Namen und Interesse der heranwachsenden Generation zurufen: Laßt es nicht bei einigen Ferienwochen für eure Kinder bewenden, gebt ihnen während des ganzen Sommers Gelegenheit, sich in frischer Luft und Sonnenschein zu tummeln, laßt sie nicht zu Hause sitzen, wenn die Schule aus ist, sondern schenkt ihnen soviel Freiheit als möglich, um draußen zu spielen, Sport zu treiben, Märsche zu machen, damit die jungen Körper die Schlägen des Winters gründlich herauszuschwigen. Auch in den Großstädten ist ja dank der wachsenden hygienischen Erkenntnis Gelegenheit für Zungenpiele und Körperübungen geboten, die nichts kosten und die traurigen Folgen einer einseitigen geistigen Ausbildung verhindern. Unsere Lehrerschaft ist ja nicht mehr so unvernünftig wie in früheren Zeiten, den Kindern noch Hausen von häuslichen Arbeiten aufzupacken. Und Sonntags, Ihr Väter und Mütter, marschirt hinaus mit euren Sprößlingen, laßt sie toben, so viel es ihre Kraft und Lebenslust verlangt und die gute Erziehung gestattet, Ihr werdet selber wieder jung werden, wenn Ihr in den blitzenden Augen eurer Kinder die Fröhlichkeit sich spiegeln seht.

Die Wunderproduktionen des Herrn Professor Chamblh, mit welchen derselbe am Montag in Doodt's Establishment das Publikum unterhalten wird, werden uns eine angenehme Ueberschall bieten. Wir haben bereits ein Berliner Zeitungsartikel über die Leistungen des Herrn Chamblh abgedruckt und wollen heute noch den „Wüster Generalanz.“ reden lassen, in einer Rezension des genannten Blattes heißt es u. a.: „... Das Hauptinteresse wurden indessen den mysteriösen Demonstrationen auf dem Gebiete des Spiritismus Antispiritismus und der höheren Magie, ausgeführt vom Prof. C. Chamblh, entgegengebracht. Jedenfalls hat man an der ganzen Art, wie Herr Prof. Chamblh, der ein vollendetes Kavalier ist, seine Produktionen ausführt, seine besondere Freude. Angenehm berührt es auch, daß Chamblh sich nie verblüffen läßt. Außerst sensationell wirkte seine letzte Darbietung „Das Bismarck'sche Drama im Sarkophag oder die geheimnisvolle Seelenwanderung.“ Herr Chamblh läßt einen Diener sich in einen Sarkophag legen, aus welchem nach Verlauf von kaum zwei Minuten sich eine weibliche Gestalt erhebt, während der Diener auf den Ruf des Herrn Chamblh von vorne aus der Manege erscheint.“

Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangt sich vor kurzem Herr Verh. Lohse aus Sande i. D. durch hervorragende kunstvolle Leistungen im Mechanikergewerbe nach Abolvierung eines schriftlichen Examins unter Erlaß der fremden Sprachen. Herr Lohse war hier thätig bei Herrn Hofoppler Lende und erwarb sich seine weiteren für das Examen erforderlichen Kenntnisse durch den Unterricht bei Herrn Lehrer a. D. Alpers hieselbst.

Für Landwirte. Bei der diesjährigen augenscheinlich geeigneten Ernte werden viele Landleute wiederum außerhalb ihrer Gebäude Getreide und Strohhilmen aufstellen müssen. Diese Dienen sind, wenn sie gegen Feuersgefahr versichert werden sollen, wenigstens 30 Meter von Gebäuden, Eisenbahnen, öffentlichen Wegen, sowie von eigenen oder fremden Dienen entfernt anzulegen. — Eine Versicherung gegen Brandschaden ist dringend rathsam, da Fälle böswilligen oder fahrlässigen

Anzündens der Dienen leider schon oft vorgekommen sind. Gegen Verluste durch Brandschäden oder sonstige elementare Ereignisse — Hagelchlag — sich möglichst zu sichern, ist Jedermanns Pflicht; wer es nicht thut, sei es aus falscher Sparamkeit oder Gleichgültigkeit, verdient eintrittenden Falles kaum Mitleid und eine etwaige Appellation an den öffentlichen Wohlthätigkeitsfium kann dann auch nur einen zweifelhaften Erfolg haben.

Sommerurlaub für Beamte. Wie wir in dem „D. T.“ lesen, hat die preussische Staatsbahnverwaltung sich nunmehr auch entschlossen, den löblichen Beispiel anderer Zweige der Staats-Verwaltung zu folgen und allen ihren abkömmlichen Beamten einen Sommerurlaub von 14 Tagen bis 3 Wochen zur Erholung zu bewilligen; als abkömmlich gelten alle diejenigen Beamten, deren laufende Arbeiten während der Beurlaubung von den anderen Beamten mit erledigt werden können. Beamte mit einer Dienstzeit bis zu 20 Jahren können 14 Tage, solche mit einer längerer Dienstzeit 3 Wochen Urlaub erhalten, ohne daß es einer ärztlichen Bescheinigung bedarf.

Zu Bezug auf den gestrigen Bericht aus Edewecht, den Besuch Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs betreffend, erhalten wir folgende Zuschrift, welche wir mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, in den betreffenden Punkten von unsemern Korrespondenten falsch berichtet worden zu sein, hiernit zum Abdruck bringen: „Zu meinem großen Erstaunen lese ich in der Beilage zu Nr. 167 Ihres Blattes unter Edewecht eine große Räubergeschichte, nach welcher das Motorboot verhaft hätte u. Das ist vollständig unwahr, ich bin selbst auf dem Boot gewesen, der Thatbestand ist folgender: Ungefähr 100 m vor dem Ziele der Fahrt hätte von neuem Benzin auf die Maschine gepumpt werden müssen, was einen Aufenthalt von ca. 4—5 Min. verursacht hätte. Um diesen Aufenthalt zu vermeiden, wurde das Boot beflagte 100 m durch Menschen gezogen. Von einer Stunde Verspätung dadurch kann also nicht die Rede sein.“

Oldenbrock-Altendorf, 19. Juli. Die hier belegene Stelle des Landmanns Christian Johann Hinrich Stührenberg zu Seeßel, welche 22,0286 ha groß ist, ist durch Vermittelung des Auctionators Schöpfer in Dvelgöme an den Landmann Gerhard Siemen aus Heibman bei Wlog verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 20,100 Mk. und tritt der Käufer die Stelle am 1. Mai nächsten Jahres an.

Dvelgöme, 20. Juli. Die Heuernte bleibt infolge des anhaltenden regnerischen Wetters bedeutend zurück und steht zur Zeit in hiesiger Gegend noch recht viel Pfl. drauf. Wenn die Witterung nicht bald eine bessere wird, wird vieles Heu verderben; schon jetzt hat das zum Teil noch in kleiner Heden stehende Heu ein dunkles Aussehen. — Die Preise des Fettviehs sind hier zur Zeit recht gute und erheben täglich Kauflehaber, die meistens schon jetzt auf spätere Lieferung kaufen, auch steht das tiebe Vieh besonders gut im Preise. Namentlich ist nach schweren dreijährigen Dhen besonders viel Nachfrage und werden für solche zum Teil 35—38 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht erzielt. Verhältnißig man dabei, daß hier stellenweise dreijährige Dicht ein Gewicht von 1600—1700 Pfd. und darüber erlangen, so ergibt das oft einen recht hohen Verkaufspreis.

Fever, 20. Juli. (Gerichtliche Verkäufe.) Die der Witwe des Joh. G. Cornelius gehörende, zu Moorparzen belegene Häuslingsstelle, groß 1,1928 Hekt., nebst 6 Mark Grundsteuer, einer Brandlaffenforderung von 477 Mk. 75 Pf. und mit verschiedenen Materialien eines abgetramten Hauses, wurde im gestrigen dritten Verkaufstermin an den Kaufmann J. B. Egberts zu Heppens für 1310 Mk. verkauft. — Das zum Nachlasse des weil. Proprietärs J. C. Dnen zu Fever gehörige, an der Blumenstraße belegene Wohnhaus wurde im gestrigen dritten Termin an Frk. E. M. Wetten zu Fever für 3750 Mk. verkauft. (See. W.)

Hohenkirchen, 19. Juli. Für das Herrn Fr. J. Fooker zu Bothhufe gehörende, an der Ghauffee Hohenkirchen-Weidens belegene Landgut Bothhufe, groß 52,9136 Hekt., wurden im gestrigen öffentlichen Verpachtungstermin von Herrn Landwirt Otten zu Barums pro Matt 61 Mk. 50 Pf. geboten. Die Erteilung des Zuschlags wurde vorläufig ausgesetzt.

Böningen, 20. Juli. Ein hiesiger Bäcker war mit seiner Kuchenbude auf dem Schützenfeste. In der Nacht sind mehrere Kisten, in welcher er seine Süßigkeiten geborgen, erbrochen und Badwerk im Werte von ungefähr 100 Mark entwendet worden. Der Verdacht der Thäterthätigkeit lenkte sich auf 2 Personen, deren Vorleben außerdem genügenden Anlaß hierzu gab, und sind dieselben bereits hinter Schloß und Riegel. Wie das „Gl. W.“ vernimmt, ist der eine geständig.

Die Bahn Böningen-Eisen erzielte im ersten diesjährigen Halbjahr folgende Erträge:

Januar	3141 Mk.;	für die Gemeinde	1492 Mk.
Februar	2976	„	1414
März	3676	„	1746
April	3118	„	1431
Mai	4302	„	2043
Juni	3937	„	1870
		Summa	10046 Mk.

Wettervoransage

für Sonntag, den 22. Juli:
Bedeckelnd bewölkt, zeitweise heiter, ein wenig wärmer, Regen, vielfach Gewitter.
Für Montag, den 23. Juli:
Abwechselnd heiter und wolllig, windig, geringe Regenschauer, etwas kübler.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei. Der Dampfer „Brake“, Kapit. Schumacher, ist am 19. Juli von Lissabon nach Hamburg abgefahren. — Der Dampfer „Aorta“, Kapit. Harde, ist am 19. Juli von Oporto abgefahren.

Gerichtskalender.

Angabeterminale in Konvokationen.

Wittwoch, den 1. August.

Amtsger. Aufzählung I. Ladung Erbberechtigter an dem Nachlasse der am 24. April 1893 zu Stollhamm verstorbenen Witwe des weil. Landmanns **Wilhelm Debarde** aus Enjebuhr, **Grete Sophie**, geb. **Schwarting**.

Amtsger. Friesoythe. Kraflosklärung von 2 abhanden gekommenen Urkunden über

a. 750 Mk. eingetr. zu Art. 274 Gem. Strüdlingen und auf den Namen des **Gerhard Schulte** in Bollingen für Kaufmann **Gerh. Lantwer** in Namsloh am 16. Sept. 1891;

b. 750 Mk. eingetr. am 5. Juni 1886 zu Art. 545 Gem. Strüdlingen und auf den Namen des **Dietrich Behn** und **Christina**, geb. **Peters** in Jdsahn zu Gunsten des **Caspar Schulte** in Uende.

Montag, den 6. August.

Amtsger. FEVER III. Das den Erben des weil. Schuhmachers **Welfers** zu Sedan, Gem. Bant, gehörige, zu Sedan belegene, zu Art. 101 Gem. Bant zur Größe von 0,0112 ha verzeichnete Grundstück (Wohnhaus) soll zwangsweise versteigert werden.

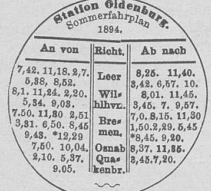
Bei der Gesamtauflage der vorliegenden Nummer befindet sich eine Extrabeilage, in welcher die (gesetzlich geschützte) **Adlerstrickwolle** allen Hausfrauen empfohlen wird.

Zu fünf verschiedenen Qualitäten ist diese **Wolle** in Oldenburg und Umgegend zu haben bei: **Herrn W. Weber, Oldenburg.**

Oldenburger Marktpreise vom 21. Juli 1894.

	M.	Pfg.
Butter, Waage	1/2 kg	90
Butter, Marktalle	" "	95
Rindfleisch	" "	60
Schweinefleisch	" "	60
Hammelfleisch	" "	50
Kalbfleisch	" "	40
Flomen	" "	60
Schinken, geräuchert	" "	80
Schinken, frisch	" "	60
Mettwurst, geräuchert	" "	90
Mettwurst, frisch	" "	70
Speck, geräuchert	" "	70
Speck, frisch	" "	60
Eier, das Dutzend	" "	55
Hühner, Stück	1	40
Gänse, zahme, Stück	2	—
Spargel	1	10
Kartoffeln, 25 Liter, neue	1	20
Bohnen 1/2 kg	—	10
Bunzeln, junge, 4 Bund	—	—
Stiefeln, pr. Paar	—	—
Zwiebeln, pr. Dutzend	—	40
Obdauern 1/2 kg	—	15
Widder, pr. Paar	—	10
Stachelbeeren, pr. Dutzend	—	10
Johannisbeeren, 1/2 kg	—	10
Schälotter 4 Bund	—	10
Spitzohr, Kopf	—	15

Salat, 3 Köpfe	—	10
Kohl, weißer, Kopf	—	20
Kohl, roter, Kopf	—	—
Blumenkohl, Kopf	—	40
Gurken, Stück	—	20
Topf 20 li	6	—
Ferkel 6 Wochen alt	—	—



Die mit * bezeichnetenzüge fahren nur an Sonn- und Festtagen.

Kämmerer's Fettseife N. 1548
 d. St. 25 Pfg. ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, aus amtlichen Gerichten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 16 Pfg. billiger.
 Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

B. A. Weinberg,

Markt 22, neben der Markthalle,

empfeilt: **Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Unterzieheuge jeder Art, Sporthemden, Arbeiterhemden u. Kittel, wollene sowie baumw. Damen- u. Kinderstrümpfe, Herrensocken, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Unterwäsche, Schürzen, Strohhüte, Taschentücher, Handschuhe, Herren-Krawatten, großes Sortiment. Korsetts, aufsteigende Corsets.**

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am Sonntag, den 29. Juli, wird im Anschluß an den Personenzug um 10 Uhr 05 Min. abends ab Westerstede von Scholt folgender Sonderpersonenzug befördert:

Dahlfeld	Abf. 10.32 abds.
Zwischenahn	" 10.45 "
Wohlfeld	" 10.58 "
Weschloy	" 11.03 "
Biegelhoffstraße	Anf. 11.10 "
Oldenburg (Hf.)	" 11.15 "

Dieser Zug wird ab Zwischenahn mit dem Spätzuge zu ermäßigten Fahrpreisen vereinigt, welcher daher an diesem Tage von Zwischenahn um 25 Minuten später abfährt.

Sonntag, den 29. Juli, wird ein Sonderpersonenzug in folgendem Fahrplan gefahren: Nordham Abfahrt 10.55 nachts, Brate Ankunft 11.40.

Der Zug hält auf allen Unterwegsstationen nach Bedarf an. Die gewöhnlichen Fahrarten 2. und 3. Wagenklasse haben dafür Gültigkeit. Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Wiefelstede. J. D. Diers zu Kortebrügge Kinder Vormünder, **Hilrich Diers** und **J. H. Aul** daselbst, lassen am **Freitag, den 27. Juli cr., nachmittags 2 Uhr anfangend, den gesamten beweglichen Nachlass** des verst. **J. D. Diers**, namentlich: 2 Treibochsen, 2 Kühe, 1 Duene, 1 Kalb, 1 altes und 6 junge Schweine, Hühner, 24 Sch.-S. Roggen, 7 Sch.-S. Kartoffeln, Buchweizen, Gartenfrüchte, 6 Fuder Kleien, 4 Tagerwerk Torf, 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge, Dflengschir, Karren, Forken, Spaten, Senle, Sichel, Hacken, Krabber, Repe, Weile, Hähellade, 1 Richtigebant, 2 Kleiderbüchse, 1 Glaschranz, Betten, Tische, Stühle, 2 Kisten, 1 Wanduhr, Kleidungsstücke und viele sonstige Aker-, Haus- und Küchengeräte öffentlich verkaufen.

Vor Beginn der Auktion, **nachm. 1 1/2 Uhr**, wird die **Köterei** und der **Kleiplacken** zur **Federaltendeich** zur Verheuerung auf 4 Jahre ausgetoten.

Kauf- und Heuerlustige laden ein **C. Hagendorff**, Auktionator.

Zweifelbäse. Zu verm. eine **Wohnung** mit Land nach Verlehen zu 1. Nov. d. J.

J. D. Meyer, a. d. sog. Scheidenplanen. Eine größere, gut situierte **Wiederversehrungsgesellschaft** sucht mehrere tüchtige **Reisebeamte** befrucht Organisation und Acquisition. Schon im Versicherungsfache thätig Gewesene werden bevorzugt. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird dauernde Stellung zugesichert. Gesl. Offerten unter **V. V. 56** an **Andolf Wosse** in **Berlin** erbeten.

Weitere Sendung

neuer Gmder Seringe,
 10 Stück für 44 Pfg.,
 traf ein und empfiehl
C. Lehmann, Markt 30.

Delmenhorster Linoleum,

Anker-Marke,

dem bewährten „F. Walton's System“ entsprechend hergestellt; neuestes, am meisten vervollkommnetes Fabrikat.

Vorzüge:

Außerordentlich geschmeidig, größte Haltbarkeit und Schalldämpfung, glatte, glänzende Oberfläche, unerreicht schöne Muster, einzig dastehende Haltbarkeit des Farbendrucks.

Vertreter:

Ruhlmann & Co., Ritterstr. 19,
Spezialgeschäft
 in Tapeten, Teppichen, Linoleum, Gardinen u. Portieren.

Lebensstellung.

Eine deutsche **Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft** mit rationell eingerichteten Nebenzweigen sucht für das Großherzogtum Oldenburg einen mit Land und Leuten vertrauten

Reisebeamten.

Bewerber, welche im Versicherungsfache thätig waren, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Erfolge unter **F. B. 955** an **Andolf Wosse, Bremen**, wenden.

Hotel zum Lindenhof.

Schönstes Vergnügungstotal der Residenz!

Am Sonntag, den 22. Juli, findet in den prachtvoll decorierten Räumen des Etablissements

Grosser öffentl. Fest-Ball

statt. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 A. Entree frei. Ausschank von ff. **Pilsener Bier.**

Es ladet ergebenst ein
Beckhausen. J. D. Dittmanns daselbst läßt wegen anderweitigen Ankaufs am **Sonntag, den 28. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, in Kauf** Wirtshaus in **Beckhausen** seine daselbst an der Chaussee belegene **Ländstelle**, Wohnhaus, Scheune, Wagen- u. Torfschiff, Garten, Aker-, Weide- u. Wäldchen, groß 17,5405 ha, in bester Kultur, öffentlich verkaufen. Die Platten im Steenmoor, im Lehmooer und am Altendamm, hinter Wapelborf, kommen auch einzeln zum Verkaufsauftrag. Kaufliebhaber laden ein **C. Hagendorff**, Aukt.

Neihen. Die von dem verst. **H. S. Kunzen** nachgelassene, daselbst belegene **Stelle**, neues Wohnhaus und 5,4549 ha Garten, Aker-, Weide- und Moorland, soll erbtteilshalter an **Dienstag, den 7. August cr., nachm. 4 Uhr,** in **Stälte's Wirtshaus** zu **Lehmden** öffentlich verkauft werden. Antritt zum 1. Mai 1895, des Landes nach der Ernte. Die Stelle liegt nahe der Schule, der

Chaussee, der Eisenbahnstation **Dahn** und der **Lehmden Mühle** und befindet sich in guter Kultur.

Kauflustige laden ein **C. Hagendorff**, Auktionator.

Für Buckerkrankte!

In allen Stadien der Krankheit hat sich **Apotheker Dr. Knorr's Extract. fluid. myrtill comp.**

mit glänzendem Erfolge bewährt. Preis: in flüssiger oder Kapselform 6 Mk. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diätvorschrift u. Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. Versand durch die **Kgl. priv. Hof-Apothete in Kolberg.**

Ofternburg. Zwei fast neue **Nähmaschinen** zu verk. Handnähmaschine 25 A, Tretnmaschine 40 A. **Claus**, Cloppenburgstr. 68.

Warnung!

Oldenburg. Ich warne hiermit das geehrte Publikum von Oldenburg u. Umgegend vor einem Herrn, welcher sich hier in auffälliger Weise seit langer Zeit als **Nähmaschinen-Verkäufer** aufhält, und bald in diejen, bald in jenem Geschäfte ist.

Erkenntlich ist derselbe sofort bei seinem Auftreten in lebenswüdriger Weise, indem er dadurch Mitleid zu erregen sucht, ein Herr C. habe ihn unglücklich gemacht, indem derselbe ihn um seine Provision von 45 = 75 A betrogen habe; in anderen Falle erzählt er er hätte ihm 50 A geborgt.

Unterzeichnete bringt dieses zur Kenntnisnahme des geehrten Publikums von Oldenburg, Ofternburg, Nordorf, Ohmstedt, Würger, selbe u. i. w., weil der Sachverhalt gänzlich unwahr ist. — Genannter obiger Verkäufer betreibt in seinem Fach sein Geschäft höchst reell, indem derselbe, nur um Provision zu erhalten, ein und dasselbe Geschäft für zwei Firmen abschließt, und womöglich auch von zwei Firmen Provision erhält, und den Käufend dadurch in die größte Gefahr verlegt.

Das geehrte Publikum wird nochmals gewarnt und frage erst, wer er wäre.

Adam Claus.

Reparaturen an Nähmaschinen u. Fahrern nimmt entgegen **A. Claus**, Cloppenburgstr. 68.

Edeweht. Suche auf sofort ein gutes zuverlässiges **Mädchen**, welches mit allen häuslichen Arbeiten umzugehen weiß.

W. Wendermann.

Tanz-Unterricht.

Zum bereits angefangenen **Tanz-Kursus** am Montag und Donnerstag Abend von 8 1/2 Uhr an im Saale „Zur frühlichen Wiederkunft“ (früher „Zoolog. Garten“), Overten, können noch neue Schüler aufgenommen werden.

F. Schröder, Tanzlehrer.

Alte Garde.

Am **Wittwoch, den 25. Juli**, abends 8 Uhr

Versammlung

bei **C. Gielmann.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.
Oldenburg. Es traf uns der hartnäckige Schlag, unseren lieben **Wilhelm** durch den Tod zu verlieren, im Alter von 22 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Janzen nebst Frau und Geschwistern.

Esborn. 19. Juli 1894. Heute entschleunigt nach langen Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treuversorgende Mutter **Wahelmine**, geb. **Luttmann**, in ihrem 36. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringt der tiefbetriehte Gatte **Heinrich Klodgether** nebst Kindern. Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 24. Juli**, nachm. 3 Uhr, auf dem **Domterischwer Kirchhof** statt.

Beilage

zu No 168 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 21. Juli 1894.

Aus aller Welt.

Aus Kurhessen, 19. Juli. Vom Karmberge bei Eschwege wird berichtet: Der Küstler Severin aus Wamfried unternehm vorgetern Nachmittag mit seinen beiden erwachsenen Kindern, einem Jungen von 12 und einem Mädchen von 10 Jahren, einen Ausflug ins Gebirge und später kehrten sie in dem zum Giesfeld gehörigen Dorfe Wendehausen ein, wo sie eine bekannte Familie besuchten. Gegen Abend wurde wohlgemut der Rückweg angetreten; der Beter von Wendehausen gab ihnen das Geleite, um bei dem gefährlichen Weg über die Klippen des Karmberges den Führer zu machen. Trotzdem verfehlten sie — die Dunkelheit trat rascher ein als erwartet — im Walde den rechten Weg und stürzten alle vier eine steile Felsklippe hinab. Die beiden Männer vermochten sich nicht zu erheben, während der Knabe, trotz erlittener Verletzungen, sich aufraffte und seine jüngere Schwester — die schwere, ansehende lebensgefährliche Verletzungen im Arme davongetragen hatte — mit sich führend nach Wamfried ging, um Hilfe zu holen. Erst spät in der Nacht langte er bei der geängstigten Mutter an, worauf sich beide sofort zurück in den Wald begaben, um den Vater zu holen. Sie vermochten die Unglücksstelle nicht zu finden, ratlos und verzweifelt im Walde umher und ihr Ruf verhallte ungehört in der finsternen, düsteren Nacht. Gestern Nachmittag nun kam Severin auf das in der Nähe befindliche Gut Weiserberg, mehr getrieben als gegangen. Mit Hilfe zweier Eide hatte er sich trotz furchtbarer Schmerzen, Verstauchen der Beine u. nur mühsam fortgeschleppt. Er wurde dann nach Hause gefahren, ist aber an den Folgen der Verletzungen alsbald gestorben. Der Bauer aus Wendehausen war tief auf dem Plage geblieben, er hatte das Nidtrag getragen. Beide Verunglückten hinterließen zahlreich Familie. Das Mädchen hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten und es ist fraglich, ob es mit dem Leben davonkommen wird.

Danzig, 20. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Staatskommissars ist heute in Krausau (Kreis Danzig) eine neue choleraverdächtige Erkrankung vorgekommen. Gestern wurden bei einem Thoren eine Schifferfrau und bei R. Sanktau ein Schuhmacher gefunden, welche choleraverdächtig sind. Bei dem Fieber in der Parade zu Schilno ist Cholera festgestellt worden; der Fieber in der Parade zu Graubenz ist an der Cholera gestorben.

Posen, 20. Juli. In Russisch-Polen ist nach amtlicher Mitteilung der Stand der Cholera folgender: In Stadt Markau in sechs Tagen 22 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Gubernement Markau in acht Tagen 132 Erkrankungen, 73 Todesfälle; Gubernement Wladom in acht Tagen 122 Erkrankungen, 37 Todesfälle; Gubernement Kielec in fünf Tagen 96 Erkrankungen, 73 Todesfälle; Gubernement Plozt in sieben Tagen 60 Erkrankungen, 20 Todesfälle.

Hildesheim, 20. Juli. Der Domkapitular Kirchhoff, Direktor des Gymnasiums Josephinum, welcher mit dem hiesigen Bischof Wilhelm bei dem Fürstbischof Dr. Kopp auf Schloss Johannisberg zum Besuch war, ist in voriger Nacht am Herzschlag gestorben.

Wie Feldmarschall Moltke in Versailles zu weilen und dabei zu arbeiten pflegte, erzählt Adolf Freiberger in b. Beilagen in seinem eben erschienenen Tagebuche aus dem deutsch-französischen Kriege. „In einem großen Saale an einer langen geböckelten Tafel saßen oben immer sechs oder acht Prinzen und Fürsten; daneben war die Tafel leer; nur ganz unten am äußeren Ende stand noch ein Teller für den Feldmarschall Moltke, immer erst kam, wenn die Prinzen mit ihrer Suppe schon fertig waren. Wenn er eintrat, begrüßte er erst die Prinzen und erst dann schweigend auf seinen Platz. Kaum hat er ein paar Löffel Suppe gegessen, so tritt ein Ordnenanzügiger herein und überreicht ihm ein Kriegstelegramm von irgend einem Fleck in Frankreich, um die Deutschen hind. Der Feldmarschall macht es auf und liest es. Dann legt er's bei Seite und winkt dem Offizier, er könne gehen. Unterdessen aber haben die Prinzen oben am Tisch heruntergeschaut, um zu sehen, was der Feldmarschall für ein Gesicht macht, und zu erraten, ob das Telegramm eine gute oder eine schlechte Nachricht gebracht hat. Aber der Feldmarschall macht gar kein Gesicht, oder vielmehr er macht immer dasselbe Gesicht, so daß man nichts daraus lesen kann. Doch weiter. Wenn nun der Feldmarschall wieder angefangen hat, zu essen, so geht die Thür auf und eine Ordnenanzügiger bringt ein zweites Telegramm. Der Feldmarschall liest es und legt es bei Seite. Und so kommen während seiner Mahlzeit oft fünfzehn oder zwanzig Telegramme. So lange er sie bei der Tafel liest und weiter ist, steht alles gut. Wenn er aber bei dem Telegramm schnell aufsteht, das Gesicht fasselt und hinausgeht, dann ist irgend etwas nicht richtig oder eine Gefahr im Anzuge. Sobald er nun geht, flüchten die Prinzen oben die Köpfe zusammen; aber diesen sagt der Moltke nicht, was los ist. Warum, weiß ich nicht.“

Auf der Grenzwaht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Sabitt.
(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Lorenz Candidus war nicht der einzige, der die Wahrnehmung machte, daß Sidonie Menetret's Deutschseinhaft stark abnehmen begriffen war; Honorine bemerkte das ebenfalls. Ihr scharfer Verstand erkannte sehr genau die Wölfe, welche der Schwefel sich in den Wortmäulchen mit Lorenz Candidus, und sie beilegte sich dann, ihr zu Hilfe zu kommen; es sollte für ihn bedürftig, als ob Sidonie ihr gar nicht viel auf sich ihren Beistand wisse und sich eben nicht ungenügend ihrem Gegner besorgen lasse. Ferner ertrug Honorine Schwefel, welche bei ihrer Ankunft gethan hatte, als ob nur noch Französisch verstände, darauf, daß sie mit den besten recht ger Deutsch sprach, ja, daß sie deutscher Wieder sich hinumante und Zeitungen und Bücher las, die Candidus wie aus Versehen liegen ließ, besonders solche, welche Lorenz seinem Vater mitgebracht hatte. Honorine erachte recht gut, aus welcher Quelle diese allmähliche Umänderung ihrer Schwester floß, sie hätte sich aber wohl auf hinzudeuten, noch sich merken zu lassen, daß sie eine Veränderung gewahre, sondern nahm es Sidonie gegenüber selbstständig an, daß sie eins teier in ihrer Liebe zu Candidus, in ihrem Haß gegen Deutschland, und diese ließ

sich von ihr immer wieder mit in diesen Taumel reißen. Honorine las ihr die glühendsten Stellen aus den Briefen vor, die sie täglich von Gny empfing, sie las mit ihr den „Intransigent“ und die „France“, die er schickte, und beide berauschten sich an den Revancheeiden. Sidonie war dann von neuem gegen Candidus, gegen Krüger oder gegen andere Deutschgefeimte eine wahre Göttin der Revanche, und das währte so lange, bis Lorenz kam, sie wieder mit seinen Waffen angriff und besiegte. Honorine sehnte unter diesen Umständen doppelt und dreifach die Zeit herbei, wo sie nach Paris reisen könnte, um sich für immer mit Gny zu vereinigen; dann wollte sie die Schwester mit sich nehmen, entrierte sie für immer diesen Deutschen und Deutschengossen, und es konnte ja nicht fehlen, daß sie unter seinen Freunden einen Mann fand, der sie erkennen lehrte, daß ihre Liebe zu dem deutschen Bauer, wie sie Lorenz in ihrem Jorne nante, eine Verirrung gewesen sei, auf die sie später nur mit mitteiligem Spotte zurückzukaufe. Die Zeit verstrich, und der von Honorine so heiß ersehnte Tag war nun nahe herbeigekommen. Die Vorunterjurung gegen Madame Mercier war beendet und die Sache vor das Schwurgericht verwiesen; die Entscheidung stand vor der Thür; wie sie aber auch ausfallen würde, sie mußte einen Wendepunkt im Leben Honorine Menetret's bedeuten. „Sobald die Verhandlung gegen Madame Mercier beendet ist, komme ich nach Paris“, schrieb sie an Gny, „gebe Gott, daß die Wahrheit an das Licht gebracht werde, denn nur alsdann halte ich mein Gelübde für erfüllt.“ Und der Tag der Entscheidung brach an.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Lange vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlung war das alte Gerichtsgebäude, in dem sie stattfand, von Einlaß Begehrenden unlagert; kaum hatten sich die Thüren geöffnet, so war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, und viele mußten unrichtiger Sache heimfinden, sofern sie es nicht vorzogen, draußen auf dem freien Platze vor dem Hause zu harren, bis die Gatt der höher steigenden Zufuhme auch die Standhaftesten vertrieb. Allerdings gehörte nicht weniger Ausdauer und Entschlossenheit dazu, in der dringlichen Enge des überfüllten Saales, in einer bis zum Erstickenden heißen Luft viele Stunden lang zu weilen: es dachte jedoch nur selten jemand daran, seinen Platz zu verlassen, und geizig dies wirklich einmal, so schloffen sich die Reihen sofort wieder, und keine Lücke ward sichtbar. Der Fall Mercier-Menetret versprach gar zu interessant zu werden, und nicht nur aus Nappolsweiler und Umgegend, sondern selbst von Straßburg waren Zuhörer und Berichterstatter eingetroffen. In Rücksicht auf die hohe Temperatur und die voraussichtlich lange Dauer der Verhandlung hatte der Vorsitzende des Gerichtshofs den Beginn der Sitzung auf eine recht frühe Stunde angesetzt. Die Geschworenen waren jedoch sämtlich zur Stelle, als der Gerichtshof den Saal betrat, und deren Auslösung und Vernehmung ging schnell von statten, obgleich vom Verteidiger einige der Herren abgelehnt wurden.

Cupphoyne hatte ihre Verteidigung einem Advokaten aus Kolmar übertragen, der als weitender Protokoller bekannt war, und dieser suchte, so viel es ihm möglich war, Deutsche und Deutschgefeimte aus der Geschworenenliste zu entfernen. Der Staatsanwalt lächelte über diesen Schachzug und machte von dem ihm gleichfalls zustehenden Rechte der Ablehnung keinen Gebrauch, er wußte, ob französisch oder deutschgefeimt, im Urteil über Madame Mercier verrichte unter den Bewohnern von Nappolsweiler und Umgegend eine seltene Uebereinstimmung.

Jetzt befaß der Vorsitzende, die Angeklagte hereinzuführen, und es verflümmte das leise Summen, welches bisher die Erlebigung der Formalitäten noch begleitet hatte; mit der größten Spannung richteten sich die Blicke nach der hinter der Anklagebank befindlichen Thür, durch welche Cupphoyne Mercier nun eintrat. Sie war ihrer Gewohnheit gemäß ganz schwarz gekleidet, auf der Brust trug sie ein schwarzes Netz; von ihrem Gürtel hing an schwarzem Bande ein aus schwarzen und weißen Äugeln bestehender Rosenkranz herab. Ein schneller Blick von ihr überließ die Kopf an Kopf gedrängte Versammlung, dann schien sie weiter keine Noth von den Anwesenden zu nehmen, sondern ließ, auf der Bank der Angeklagten hinter ihrem Verteidiger sitzend, die Äugeln des Rosenkranzes durch ihre Finger gleiten, mit einer Miene, als ob sie völlig weltentrückt und mit ihren Gebeten zu Gott und den Heiligen beschäftigt sei.

Diesem unter den Anwesenden, welche Clodie Menetret gekannt hatten, waren beim ersten Anblick der Angeklagten betraffen durch deren große Ähnlichkeit mit ihrer Cousine, je länger sie jene aber ansahen, desto mehr schwand der Eindruck, und zuletzt war man verwundert, wie man zwischen der behäbigen, rudiischen Madame Menetret mit dem gutmüthigen, etwas verschwommenen Gesichte und den kräftigen, eifigen Formen und den scharf ausgeprägten Zügen der Mercier überhaupt eine Ähnlichkeit zu finden vermocht hatte. Der Vorsitzende ließ sie aufstehen und richtete die auf Geburt, Alter, Herkunft u. s. w. bezüglichen Fragen an die Angeklagte, die, weil sie in deutscher Sprache gestellt wurden, überseht werden mußten; auf eine Uebersetzung ihrer Antworten verzichteten Richter und Geschworene, da sie sich sämtlich als der französischen Sprache mächtig bekamen.

Madame Mercier antwortete kurz und knapp, aber sichtlich mit dem Bestreben, nur das Unmuthwendigste über ihr Vorleben zu sagen, und man ersah denn auch nur, daß sie fünf- undvierzig Jahre alt, in einer kleinen Stadt der Bretagne geboren und jung nach Paris gekommen sei, wo sie verschiedene Stellungen bekleidet hatte und auch Schauspielerin gewesen

war. Sie hatte sich alsdann verheiratet, aber bald wieder von ihrem Manne getrennt; auf Einzelheiten über ihre ehelichen Verhältnisse einzugehen, verweigerte sie, ebenso erklärte sie nur im allgemeinen, daß sie in Paris von den Zinsen eines durch ihre Arbeit erworbenen Vermögens gelebt habe.

Der Vorsitzende ließ sie sich niedersehen und die Anklageschrift verlesen. Dieselbe beschuldigte Euphoyne Mercier, ihre Cousine, Clodie Menetret, im November des verfloffenen Jahres wahrscheinlich durch Gift umgebracht, die Leiche zerstückt, zerhackt und die Knochenreste im Garten der Villa Celestine unter einem Hortenienbusch vergraben zu haben. Der Aktuar, welcher die Anklageschrift verlas, machte bei diesen Worten eine kurze Pause, und alle Anwesenden richteten sich mit Entsetzen nach dem Tische, auf welchem die Beweisstücke aufgestellt waren; man wußte, daß sich in den dajelbst befindlichen Gefäßen die in dem Garten der Villa Celestine aufgefundenen Knochen, der plombierte Zahn, die Erde, womit die Gebeine vermischt gewesen, und der von dem Chemiker analysirte fettige Bezug der Wände und des Kamins befanden. Der Hauflos und das Beil waren ebenfalls vorhanden; unter den mit Beichlag belegten Papieren war das hauptsächlichste Stück die angeklagt von Madame Menetret ausgestellte Generalvollmacht. Die Anklage behauptete ferner, Euphoyne Mercier sei zu diesen Verbrechen verleitet worden aus Haß gegen ihre Cousine, weil diese von ihrer gemeinschaftlichen Tante, Madame Tonneller, mit völliger Uebergehung der Angeklagten zur alleinigen Erbin ihres Vermögens eingesetzt worden sei, und um sich auf anderem Wege in den Besitz dieses Vermögens zu setzen. Sie habe die That lange geplant und, um sie ungestört ausüben zu können, die Michte der Madame Menetret, Honorine, sowie auch deren alte Mägde aus dem Hause entfernt. Nach vollbrachten Mord sei sie nach Nantes gereist, habe sich dort durch Papiere, die sie der Gemordeten entwendet, und mit Benutzung der zwischen ihr und dieser bestandenen Ähnlichkeit die Generalvollmacht zu verschaffen gewußt und sei nun mit dem Vorgehen zurückgekehrt. Clodie Menetret befand sich in einem Kloster und habe sie zur unumgänglichen Verwalterin ihres Vermögens eingesetzt. Den Grund, weshalb Euphoyne die Gemordete hartnäckig für noch lebend ausgab, fand die Anklage soveridert darin, daß sie gefürchtet habe, die Leiche würde, wenn sie den Tod ihrer Cousine bekannt gemacht hätte, gegen sie zeugen, dann aber auch in dem Umfange, daß Clodie Menetret ihr ganzes Vermögen den Bruderskindern ihres verstorbenen Gatten vermachet gehabt habe; sobald also ihr Tod festgestellt worden, hätte jeder Vermögensanteil für die Angeklagte aufgehört. Bei diesen letzten Sätzen fuhr Euphoyne Mercier, die bis dahin ruhig, unbeweglich, nur zuweilen mit einem hitzigen, ungeduldigen Aufseufzen die Anklage angehört hatte, heftig auf und konnte es kaum erwarten, daß der Präsident wiederum das Wort an sie richte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 20. Juli. Von der Börse. Auf festes Wien an heutiger Vorbörsen setzten österreichische Werte sehr fest ein, besonders in Valutarenten auf Rückgang der Marknoten in Wien. Der Notamarkt lag anfangs unentschieden, mehr zum Abgange neigend, weil man dem durch die Wälder gebelenden, durch Verstopfung hier aufgetretenen Cholerafall Beachtung schenkte. Nachdem jedoch die Tendenz in heimischen Banken eine durchweg sehr feste war und Montanwerte nach vorübergegangenen Schwankungen gegen Schluss der ersten Börse noch eine ganz erhebliche Steigerung erlitten, war die Haltung des Gesamtverkehrs eine wesentlich freundlicher. Bezüglich der Aufwärtsbewegung in Aktiennotizen wurde auf die Meinungen der Köln. Ztg. hingewiesen, daß der Schiffbauverkehr rheinwärts nach den Aufhäfen infolge der starken Kohlenlieferungen bis zum 1. Juni die Gesamtumsätze um 6 Millionen gegen das Vorjahr überlegen hat. Schweizer Bahnen samt, besonders Nordost auf freigelegene Stände aus der Generalversammlung. Prinz Heinrichsbahn macht auf Realisierungen. Mexikaner auf London beliebt. Goldbrunnen und Zinkwerke fest. In zweiter Börse wurden waren Banken, besonders Diskontokommandit, beliebt. Montanwerte fest. Die Nachbörsen war still. Privatdiskont 1/4 Proz.

— Berl. Produktenerbericht vom 20. Juli. Der weitere Rückgang in Nordamerika und Aussicht auf bessere Witterung haben die Stimmung für Getreide hier recht muthlos gemacht. Die Preise für Weizen haben sich abermals merklich vermindert, auch Roggen ist im Werte zurückgegangen. Hafer war gleichfalls matt, indessen nur unbedeutend billiger. Der Handel blieb überall höchst schwach und beschränkt.

Dixenburg, 21. Juli. Russenbericht der Dixenburgische n Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	100 fl.	100 fl.
4 pSt. Deutsche Reichsbanknote	105,10	106,25
3/4 pSt. do. do.	102,10	102,65
2 pSt. do. do.	90,80	91,35
8 1/2 pSt. Döden. Konjols	100,50	101,50
(Stücke à 100 fl. im Verkauf 1/4 pSt. 1/2 pSt.)		
3 pSt. Döden. Prämien-Anleihe	124,80	125,80
4 pSt. Preussische Konsolidirte Anleihe	105,30	106,55
2 pSt. do. do.	102,30	102,85
3 pSt. do. do. do.	91,10	91,65
8 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	99,80	100,15
8 1/2 pSt. Hamburger Rente	100,80	—
4 pSt. Döden. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do. (Stücke à 100 fl.)	101,25	—
8 1/2 pSt. do. do.	88	—
8 1/2 pSt. Döden. Bodenbesitzer-Premien-Anleihe (Kleinsten)	100,50	101,50
8 1/2 pSt. Wiener Staats-Anleihe	97,70	98,25
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Gutten-Bäcker Prior.-Anleihe	101	—
8 1/2 pSt. Weimarsche Staats-Anleihe	—	—
5 pSt. Italienische Rente	77,50	78,05

(Stücke von 20,000 fl. und darüber.)

J. A. H. Ness,

Oldenburg,
Käse en-gros- u. Versand-
Geschäft,
ältestes Geschäft dieser Branche am Platze.

Lager:
Bahnhofplatz 1 und Bahnhof-
Schuppen 30.

Kontor jetzt:
Humboldtstr. 13.

Spezialität: Holstein. Käse.
Man verlange Preisliste.

Unterziehzeuge

große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Lurus-Wagen,
als Oppenheimer, Breaks,
Phaetons und leichte Ein-
spanner-Wagen, sowie ein
gebrauchter, leichter, feiner Breakwagen stehen
billig zum Verkauf.
Heinh. Wichmann, Mottenstr. 7.

Saison- Musverkauf.

Stroh Hüte für Herren u. Knaben.
Garnierte und ungarisierte
Damen- und Mädchen-Hüte, so-
wie sämtliche Putzartikel. Hand-
schuhe in Glace, Seide und Wirm.
Mützen, seidene Tücher und
Schawls zu jedem annehmbaren
Preis. Ferner: Normal-Unterzieh-
zeuge, Socken und Strümpfe zu
allerhöchster Preisstellung.

M. W. Gerhards,

Markt 8.

Nur die ächten elektro-motorischen
Zahnhalsbänder
von
Gebrüder Gehrig
befreit, leicht u. schmerzlos das Zahn-
d. Kinder, verhüten Unruhe, Zahnkämpfe etc.
In Oldenburg erst zu haben bei
W. Weber, Langestr. 86.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt Geschlechts-, Haut-, Frauenkrank-
heiten und Schwächezustände.
Sprechst. : 11-2 u., 5-7 n.
Nach briefl. Beantwortung.

Nach langjähriger heftiger Praxis zum Wohle
für Lebende herangezogen.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle jene, die durch frühzeitige
Bemerkungen sich selbst helfen. Es lese es auch Jeder,
der an Gicht, Rheumatismus, Gelenksentzündung, Kopf-
schmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Nervenleiden,
Verdauungsstörungen leidet, seine richtige Be-
lehrung billigt, jedoch Kranken zur Gesundheit u.
Acht. Gegen 1 Mk. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Erasm. Gombosi, Wien, Glacelstr. 6.
Wird in Gärten verschlossen verkauft.

Privat-Klinik.

Wir eröffnen in **Bremerhaven,**
Langestr. 69, eine Privat-Klinik. Be-
handelt werden **innere - chirurgische**
und **Frauen-Krankheiten.** Von der
Aufnahme streng ausgeschlossen sind In-
fektions- und Geisteskrankheiten.
Nähere Auskunft und Prospekte durch
die Unterzeichneten.

Bremerhaven, 15. Juni 1894.
Dr. med. Heinrich.
Dr. med. Rusche.
Dr. med. Walter.
Eine schöne geräumige Oberwohnung
ist zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten.
Näheres durch
G. Memmen, Bergstr. 5.

Dampfpflüge Strassen-Locomotiven Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen
und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Nordseebad Borkum.

Einzig direkte Verbindung über Leer u. Emden. Täglicher Anschluß an sämtliche Badezüge.

Anzeigen.

Nur sofortige Bargwinne!

In jeder Ziehung für jeden Teilnehmer
ein garantiert sicherer Treffer!

20 Millionen Mark

in Treffern à Mk. 500000, 400000, 300000
etc., zus. nur ca. 40000 ganze Lose mit 40000
Treffern, gelangen durch die jetzt wieder neu
beginnenden, 12 aufeinanderfolgenden, je einer am
Ersten jeden Monats

stattfindenden chancenreichen grossen
Bar-Verlosungen
staatlich konzessionierter Titel unbedingt zur
Auszahlung. Innerh. Jahresfrist muss also
jeder Teilnehmer 12 Treffer

machen u. zwar kann er durch dieselb. bis ca.
Mk. 20000, 15000, 10000 etc. etc.
gewinnen, er muss aber selbst im ungünstigst.
Falle nicht ganz den halben Einsatz wieder
bekommen. Prompte Abrechnung. Kontrolle.
Die Bank garantiert, dass alle während des Ge-
schäftsjahrs zugetheilten Nummern mit Treffern
herauskommen und offeriert jedem Teilnehmer

Mark 1000 Belohnung

wenn dies nicht zutreffen sollte. Ausführl.
Prospekt wird jedem Auftrag beigefügt oder
vorher franko zugesandt. Baldigste Anmel-
dungen angezeigt, um noch rechtzeitig zur
bevorstehenden Ziehung

bedienen zu können. Noch von Keler Bank
der Welt geboten! Beitrag für eine Ziehung
nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein
Viertel Mk. 2.80, ein Zehntel Mk. 1.20 Pf.
Zeichnungsstelle: Alois Bernhard, Frankfurt a.M.

Für sparsame Hausfrauen!

Mus Lumpen
jeder Art u. Wolle
werden moderne
äußerst haltbare
Kleiderstoffe, Quastlins, Portieren, Teppiche,
Eäufer, Tisch-, Kommoden-, Reife-, Schlaf-
und Pferdedecken **umgearbeitet.** Kosten
gering. Muster free.
Wollwaren-Fabrik Franz Ostermann,
Wühlhausen i. Th.
Damen und Herren als Vertreter gesucht.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nürdische
Bettfedern.
Wir verkaufen sofort, gegen Nachnahme (siehe Besondere
Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., und 1 Mk. 25 Pfg.; **Reine
prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk., 3 Mk.,
4 Mk., 5 Mk.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk., 3 Mk.,
4 Mk., 5 Mk.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 4 Mk.,
5 Mk.; **u. 4 Mk.**; ferner: **Echt chinesisches Ganz-
daunen** (siehe Katalog) 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk.,
Bewertung nach Silberpreis. — Bei Beträgen von mind.
betrags 75 Mk. 2/3 Rabatt.
— Nichtgeliefertes bereitwillig zurücknehmen! —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Schornstein- Neubau

jeder Art übernimmt billigst
J. Büssenschütt
in Hannover-Münden.

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim täglichen
Gebrauch von

Bergmann's Lillienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden, à St. 50,
bei: Hofapotheke E. Geerdens.
Preisliste über sämtliche
Artikel

sendet Gummwarenfabrik J. Kantorowicz,
Berlin C, Rosenthalerstr. 52. Preisl. gratis.
ff. neue Emden Heringe
pr. Foh von ca. 450, 225, 120, 60 Stück
à 15,50, 8,50, 5, 3.
am Emden unter Nachnahme.
Joh. Klassen, Emden, Dampfhochofenerstr.



HEINRICH LANZ
MANNHEIM u. BERLIN
Specialfabrik für
den Bau von
Lokomobilen
allerersten Ranges
von 2-100 Pferdekraften.
Preisangebote gerne zu Diensten.

Wasserheilanstalt
Sophienbad zu Reinbeck
(nahe Hamburg). Das ganze Jahr geöffnet.
Dr. Arzt Dr. Paul Hennings.

Stahlpanzer-Geldschranke,
feuer-, fall- und diebesicher, Fabrikate ersten
Ranges.
J. C. Petzold, Geldschrankfabrik,
Magdeburg, Knochenhauerufer 19.

Unentgeltlich versch. Anweisung
zur Rettung von
W. Falkenberg,
Berlin, Drantenstr. 172.



**PLANING-
FABRIK**
gegründet
1851
FR. HELMHOLZ
Lein-Institut
HANNOVER
Braunschweiger-Str. 10.

„Grimmische
**Gesundheits-
Kinderwagen**“
Ein Erfolg der Neuzeit!
Die Kinder- und Puppenwagen-
fabrik von

Julius Tretbar, Grimma i. S.,
versendet umsonst u. frei ihren Katalog 88,
welcher an Reichhaltigkeit u. Eleganz der
Muster unerreicht dasteht. Höchste Leistungs-
fähigkeit. — Spezialität: „Nach ärztlicher
Vorschrift hergestellte Kinderwagen“ von
7,50 bis 75 Mk. Durable Kinderverlopedes
(Dreirad) 15 Mk.

Das als streng reell bekante große
Bettfedern-Lager
Richard Fette, P. Albers Nachf.,
Wahrenfeld bei Hamburg,
verdenkt zollfrei gegen Nachnahme nicht
unter 10 Pfund garantiert ganz neue Bett-
federn für 60 s, vorzüglichste Sorte à 1,25,
Halbdaunen à 1,50, prima à 1,80, extra
prima à 2,30, vorzüglichste Daunen nur
à 2,50, hochfeine à 3,00 pr. Pfd.
— Umtausch gestattet; bei 50 Pfund 5% Rabatt.

Johanne Neumann,
Alexanderstr. 11 a, oben.
Anfertigung einfacher u. eleganter Kleider
unter Garantie des Gutfinsens.
Nachnahme nach der Methode der Berliner
Schneiderinnen-Akademie.
Haftede. Zu verkaufen eine gute Milch-
ziese ohne Höner. Näheres durch
F. Reinicke.

Fernsprecher Nr. 63. Beilken & Co.,

Rosenstr. 16. Rosenstr. 16.
Besten trockenen Torf,
beste doppelt gestiebte Kuzkohlen,
„Salontohlen,
„Antracitkohlen,
Torfstreu und Torfstreumull
liefern zu billigsten Tagespreisen frei ins Haus
Beilken & Co.,
Rosenstr. 16. Rosenstr. 16.

Costum-Anfertigung. Hermann Silberberg.



Wichtig für Viehbesitzer!

In der **Apothete z. weißen Lisse** in
Emden wird seit langen Jahren ein **Wast-
und Ferkelpulver** dargefertigt, welches zu-
gleich als Schutz- und Heilmittel gegen die
fog. Schweinekrankheit von unibertreffener
Wirksamkeit ist. Bei fortgesetztem Gebrauch dieses
Pulvers wird die Ferkelpulst der Schweine be-
deutend erhöht und dadurch ein sehr reiches
Ferkelwerden bewirkt. Sämtliche Viehzieher,
die kurz vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit
mit der Anwendung dieses Pulvers bei ihren
Tieren begannen, versichern, daß ihre Schweine
stets gesund blieben, auch wenn in der Nach-
barschaft viele starben bezw. geschlachtet werden
mußten. Auch trante Tiere wurden, wenn die
Krankheit noch nicht zu weit vorgeschritten
war, geheilt. — Preis einschl. Gebrauchsan-
weisung 1/2 kg à 1,20, Postpaket 10 Mk. franco.

Kinderwagen in 30 versch.
Sorten v. 10 Mk. an, Gesund-
heitswagen v. 8 Mk. an,
Ruppenwagen, Leibstütze
v. 5 Mk. an, Waich- u. Heife-
türbe in allen Größen v. 3 Mk.
an, Bäckerkörbe v. 2-5 Mk.,
sowie alle möglichen Korbbwaren u. Watten.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaffstr. 10.
Damen i. distr. lieben Kurin, bei Frau
Kühl, Gehlmann, Dsnaabrück,
Sutthausenstr. 1. Schöne pr. Lage, gr. Garten.

Friesischer Hof, Nordenham

(vollständig umgebaut und neu eingerichtet),
hält sich dem Nordenham besuchenden
Publikum bestens empfohlen.
Saal und Garten, je weit über 1000
Personen fassend, Vereinen u. Schulen
besonders zu empfehlen.
Georg Eukon.

**Empfehle: Klosetts, hermetisch
verschließbare Abfuhrtonnen,
Fäkalienabfuhr, eigenes best-
bewährtes System.**
Joh. Wiemken, Alte Huntestr. 9.

Das Stimmen u. Reparieren
der Klaviere bejorgt gut u. billig
E. Paulus, Mühlstr., Gausstr. 9.
**Osternburg. Zu verkaufen.
Großfrucht. Johannisbeeren.
Langenweg 4.**
Osternburg. Zu verkaufen Hans mit
Garten. Schützenhostr. 4.

Damerchwee. Zu verkaufen: 1 neuer
Breakwagen mit Verdeck, 6tzig, 1 geb. Ge-
schäftswagen, als Brot- und Fleischwagen
passend, und 2 noch gute Ackernagen.
Peter Strahl, Wagenbauer.

Westerburg 6. Wardenburg. Zu verk. einen schönen 3 Monate alten **Esel** und eine **trüchtige Sau**. **Joh. Böhmer.**

Blutarme schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Dornohl's Eisenpulver versuchen. Glanzend benützt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die **Blutzirkulation**, schafft Appetit und blühend gesundem Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.**

Rothenfelder Badefalz in Säden von 25 kg an, à 10 s pro kg (Säde werden extra berechnet), in seiner Wirksamkeit unübertroffen, wird empfohlen von der **Kadeverwaltung in Rothenfelde**. **Wiederverkäufer gesucht.** **Alleinverkauf für Oldenburg und Umgegend bei der Gustav Lohje Firma.**

Kapitalien auf sofort oder später gegen **Hypothek** in beliebigen Summen zu 3%, bis 4% Zinsen zu belegen durch **H. Gasselhorst, n. Kirchenstraße Nr. 9.**

Vakanzen und Stellengesuche. **Hennelstump** 6. Delmenhorst. Gesucht zum 1. Nov. oder auch früher ein guter zuverlässiger Mann als **Futterknecht**. **F. Plate.**

C. I. Samburg. Cigarren-Firma sucht e. **Reisenden**, bezw. **Vertreter** f. d. Verk. a. **Restaur.** u. **Priv.** g. **hoh. Vergüt.** **Wen. u. O. 3035 an Heiner. Eisler, Hamburg.**

Gesucht auf sofort od. später n. **Bremen** e. **Sohn** recht. **Alters**, d. **Luft** hat, **gründl.** d. **Weißbräuterei** u. **Kombitorer** z. **erlern.**, unt. **sehr gütig. Bed.** **Näh. S. Becker, Zwickau.**

Oldenburg. Ges. z. 1. Nov. e. **gut empfindliches Mädchen** f. **Haus** und **Garten.** **C. Nohleder.**

Für mein **Hotel** suche auf sofort oder zum 1. August eine **katholische Köchin** zur **Stütze** der **Hausfrau**. Dieselbe muß auch die **Hausarbeiten** mit übernehmen. **Gefällige Offerten** unter **Nr. 10** an die **Expedit.** d. **Bl.** erbeten.

Enden i. Sphäl. Zum 1. Oktober suchen wir für unsere **Eisenwarenhandlung** einen **angehenden Gehilfen**. **Districen** oder **Oldenburger** bevorzugt.

Feenders & Wolters, C. G. Janßen Nachf. **Oversten.** Ges. zum nächsten Herbst ein **Schneidelerhelfer.** **Seur. Kahfer.**

Stellung erhält jeder **überallhin** unsonst. **Fordere** per **Postkarte** **Stellen-Auswahl.** **Courier, Berlin-Westend.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. **Nadorster Krug.** Sonntag, 22. Juli: **Große Tanzpartie.** wozu freundl. einladet **G. Theilmann.**

Neuentzage. Am Sonntag, d. 5. Aug.: **Tanzmusik.** wozu freundl. einladet **A. S. Bremer.**

Ad. Doodt's Etablissement. **Nur kurze Zeit!** **Nur kurze Zeit!** **Montag, den 23. Juli:** **Auftreten des Illusionisten Prof. E. Chambly,**

holländischer Hofkünstler. **Mysteriöse Demonstration**, unter Mitwirkung von **Miss Elenora, Miss Jessi** und **Mr. Tomson.**

Anfang 8 Uhr. — **Entrée:** **Reservierter Platz 1 M., I. Platz 50 s.** **Vorverkauf** (reservierter Platz 80 s) in den bekannnten **Vorverkaufsstellen.**

Dienstag, den 24. Juli: **Vorstellung mit neuem Programm.**

Wettrennen und Wettfahren

des Wesermarsch-Rennvereins



am Sonntag, den 5. August d. J., in Rodenkirchen.

- Crabreiten** für oldenburgische Pferde unter 4 Jahren. Distanz 1500 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 25 M.
- Crabreiten** für ältere oldenburgische Pferde. Distanz 2500 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 25 M.
- Crabfahren** einspännig für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters. Distanz 3000 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 25 M.
- Flachrennen** für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters. Distanz 2000 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 25 M.
- Crabfahren** zweispännig für oldenburg. Pferde. Distanz 1600 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 25 M.
- Crabreiten** für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters. Distanz 2500 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 25 M.
- Crabfahren** für oldenburgische Pferde jeden Alters. Distanz 2000 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 60 M., 3. Preis 30 M., 4. Preis 20 M., 5. Preis 10 M.
- Hürdenrennen** für Pferde jeder Abstammung u. jeden Alters. Distanz 2000 m. 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 25 M.

Außer den Geldpreisen sind noch **Ehrenpreise** ausgesetzt. **Einjaz** für **Renner** Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8 sechs **Mar.** **Ganz Neugeld.** Für **Renner** Nr. 5 zehn **Mar.** **Pferde**, die im Jahre 1893 oder 94 auf der **Nembahn** des „Vereins zur Förderung der Oldenb. Landes-Pferdezucht“ und des „Wesermarsch-Rennvereins“ in den **Renner** Nr. 1, 2, 3, 6, 7 einen 1. Preis erhielten, bekommen 100 **Meter** **Zulage**. In den **Renner** Nr. 4 und 8 muß das **Minimalgewicht**, welches die **Pferde** zu tragen haben, 75 **kg** betragen. **Pferde**, die im Jahre 1893 und 94 in diesen beiden **Renner** auf den obengenannten **Wahnen** einen 1. Preis erhielten, bekommen 5 **kg** mehr wie das **Minimalgewicht**. Die ein-spännigen **Crabfahren** werden mit **Road Carts** gefahren.

Anmeldungen sind bis zum 1. August, mittags 12 Uhr, bei dem **Schatzmeister** des Vereins, Herrn **W. Lübben**, **Sirrunderweg** bei **Rodenkirchen**, einzureichen. **Anmeldungen** am **Posten** gegen **früher** **Einjaz** gestattet. Bei den **Anmeldungen** ist genaue **Angabe** über **Alter**, **Farbe**, **Geschlecht**, **Abstammung** und **Name** des **Pferdes**, sowie die **Farben** des **Fahrs** oder **Reiters** anzugeben und der **Einjaz** sofort einzuzahlen. **Spätere** **Anmeldungen**, sowie **Anmeldungen**, bei denen der **Name** des **Reiters** oder **Fahrs** nicht angegeben ist, finden keine **Verücksichtigung**.

Am dem **Renner** können teilnehmen: **Mitglieder** des Vereins und **Auswärtige**, außerhalb des **Bezirks** der Vereins-Nemter **Butjadingen**, **Brake** und **Elsfleth** **Wohnende**. **Beginn** des **Renneus** **nachmittags 3 Uhr.** **Eintrittsgeld** 50 **Pfg.** **Wagen** 1 **Mk.** **Sattelplatz** 3 **Mk.** **Mitglieder** des Vereins und deren **Wagen** sind **frei.** **Erstere** haben **freien** **Zutritt** zum **Sattelplatz.**

Legitimation für **Mitglieder** ist das **Vereinsabzeichen.** **Während** des **Renneus:**

KONZERT auf dem **Platze.** **Nach** dem **Renner:** **BALL.**

Der Vorstand.

Hôtel de Russie

Hôtel und Restaurant 1. Ranges
OLDENBURG i. Gr.

Der Unterzeichnete, welcher am 1. März d. J. das Hotel käuflich übernommen und neu renoviert hat, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften angelegentlich. **Speisen u. Weine etc. exquisit!** **F. Busse.**

Zahn-Klinik

von **W. Bauer,** **Oldenburg.** **Gottorpstraße 19.**

Jeden **Sonabend** von 10—12 und von 4—5 Uhr **unentgeltliche** **Behandlung** aller **Zahnkrankheiten.** — **Plombierungen** und **künstliche** **Gebisse** gegen **geringe** **Vergütung.** **Privat-Praxis.**

Spreestunden von 9—1 und von 3—6 Uhr, **Sonntags** nur in **dringenden** **Fällen.** **Anfertigung** **künstlicher** **Gebisse** in **Metall** und **Kautschuk** nach den **besten** **amerikanischen** **Systemen.**

Antiseptische **Behandlung** **erkrankter** **Zähne.** **Plombierungen** in **Gold**, **Amalgam**, **Emaillé** etc.

Nichten **schießender** **Zähne** nach **eigener** **bewährter** **Methode.** **Zahnextraktionen** mit **Ladgas.**

Sämtliche **Arbeiten** werden auf das **Gewissenhafteste** bei **billigster** **Preisstellung** **ausgeführt.** Bei **fortgejetter** **Behandlung** **ganzer** **Familien** **ermäßigte** **Preise.**

Die **Operationszimmer** sind mit den **besten** **Maschinen**, **Instrumenten** und **elektrischen** **Apparaten** der **Neuzeit** **ausgestattet.**

Gestützt auf eine **14jährige** **Erfahrung**, besonders als **Vertreter** und **Assistent** der **berühmtesten** **Zahnärzte** in **Amerika**, bin ich in der **Lage**, das **Beste** in **unserem** **Fache** **bieten** zu können.

Allgemeine Krankenkasse (Familien-Krankenkasse). **General-Versammlung** am **Mittwoch**, den **25. Juli 1894**, abends 8 1/2 Uhr. in **Pape's Restauration.** **Tag es ordnung:** **Geschäftsbericht** und **Jahresrechnung;** **Neuwahlen;** **anderweite** **Feststellung** des **Entrittsgeldes** (§ 7). **Der Vorstand.**

Donnerschwee. Zum **Krahnuber.** **Sonntag**, den **22. Juli:**

Grosse Tanzpartie mit **doppelt** **besetztem** **Orchester**, wozu **ergebenst** **einladet** **H. Warneke.**

Nadorst. Am **Sonntag**, den **22. Juli:**

Grosses Gartenkonzert und Ball. **Anfang** 4 **Uhr.** **Entrée** **frei.** **Es** **ladet** **freundlichst** **ein** **Joh. Wetjen.**

Zum grünen Hof. Am **Sonntag**, den **22. Juli:**

Grosses Garten-Konzert und **öffentlicher Ball.** **Anfang** 4 **Uhr.** **Entrée** **frei.** **Tanz-Abonnement** 1 **Mar.** **Abends** **brillante** **elektrische** **Beleuchtung** **des** **ganzen** **Etablissements.** **Es** **ladet** **freundl.** **ein** **Anton Tietjen.**

Schützenhof z. Wunderburg. Am **Sonntag**, den **22. Juli:**

Grosses Garten-Konzert. **Anfang** 4 **Uhr.** — **Hieran** **anschließend:** **Großer öffentlicher Ball.** **Entrée** **frei.** **Tanzabonnement** 1 **M.** **Es** **ladet** **ergebenst** **ein** **Th. Dahlmann.**

Ad. Doodt's Etablissement. Am **Sonntag**, den **22. Juli:**

Großer Ball. **Entrée** **20 s**, wozu **Getränke.** **Damen** **frei.** **Tanzabonnement** 1 **M.**

Donnerschwee Krug. Am **Sonntag**, den **22. Juli:**

Kleiner Ball, wozu **ergebenst** **einladet** **F. Westemeyer.**

Zur fröhlichen Wiederkunft (früher **Zoologischer** **Garten).** **Eversten.** Am **Sonntag**, den **22. Juli:**

Kleiner Ball. **Hierzu** **ladet** **freundl.** **ein** **C. Schmidt.**

Eversten. „Tappenburg.“ Am **Sonntag**, den **22. Juli** d. J.:

Tanzpartie, wozu **freundlichst** **einladet** **D. Volze.**

M. Dreiser, **Osternburg, Bremerstr. 27.** **Sonntag**, den **22. Juli:**

Kleiner Ball. **Sonabend** und **Sonntag:** **Hühnerfrikassee** und **Mocturtle.**

Schützen-Verein. **Westerstede.**

Zu **unserm** am **29.** und **30. Juli** d. J. **stattfindenden** **50jährigen Jubiläums-Schützenfest** können unter **günstigen** **Bedingungen** noch **zugelassen** **werden:** eine **feine** **Fingerringgesellschaft** mit **Komitee**, **Photographiebände**, sowie **Schau-buden.** **Der Vorstand.**